



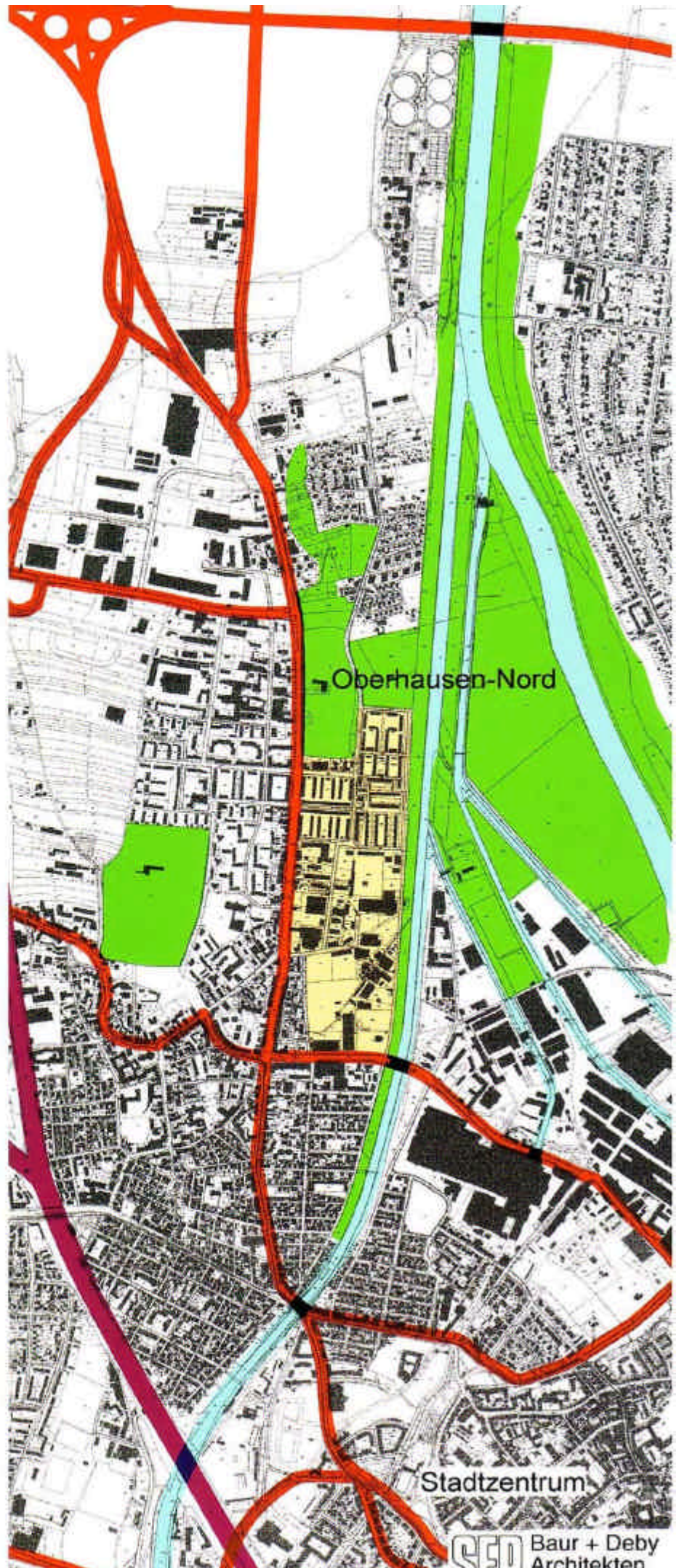
Stadt
Augsburg

Städtebauförderung
in Schwaben

Soziale Stadt Augsburg Oberhausen-Nord



Lage im Stadtgebiet





Dr. Paul Wengert,
Oberbürgermeister



Dr. Karl Demharter,
Stadtbaurat

Vorwort

Die Gemeinschaftsinitiative „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ gibt es seit 1999. Bereits frühzeitig zeigte die Stadt Augsburg Interesse an dem Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm II, dessen Zielstellung darin liegt, zur Stabilisierung von Problemgebieten beizutragen. Mehr noch als die bereits bekannte Städtebauförderung, stellt das Programm „Soziale Stadt“ eine Querschnittsaufgabe dar, was sich in den erheblich erweiterten Handlungsfeldern zeigt. Neben die traditionellen städtebaulichen Projekte treten gleichberechtigt soziale, ökonomische und ökologische Aufgaben, um die komplexen Probleme umfassend zu lösen.

Für den Augsburger Stadtteil Oberhausen-Nord kam das Programm „Soziale Stadt“ wie gerufen. Damit konnte die bereits seit den 80er Jahren erfolgreiche städtebauliche Sanierung im Stadtteil Oberhausen auch in diesen nördlichen Teilbereich ausgedehnt werden. In enger Abstimmung mit der Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Augsburg (WBG), die in Oberhausen zahlreiche Wohnungen besitzt, wurden vorbereitende Untersuchungen eingeleitet und zwei Sanierungsgebiete förmlich festgelegt. Um die Bewohner zu aktivieren und sie bei den erforderlichen Maßnahmen zu beteiligen, wurde ein Stadtteiltreff eingerichtet. Seit 2001 nimmt der gemeinnützige Verein Initiative Beratung und Begegnung e.V. (IBB) im Auftrag der Stadt Augsburg vor Ort die Aufgabe des Quartiermanagements wahr.

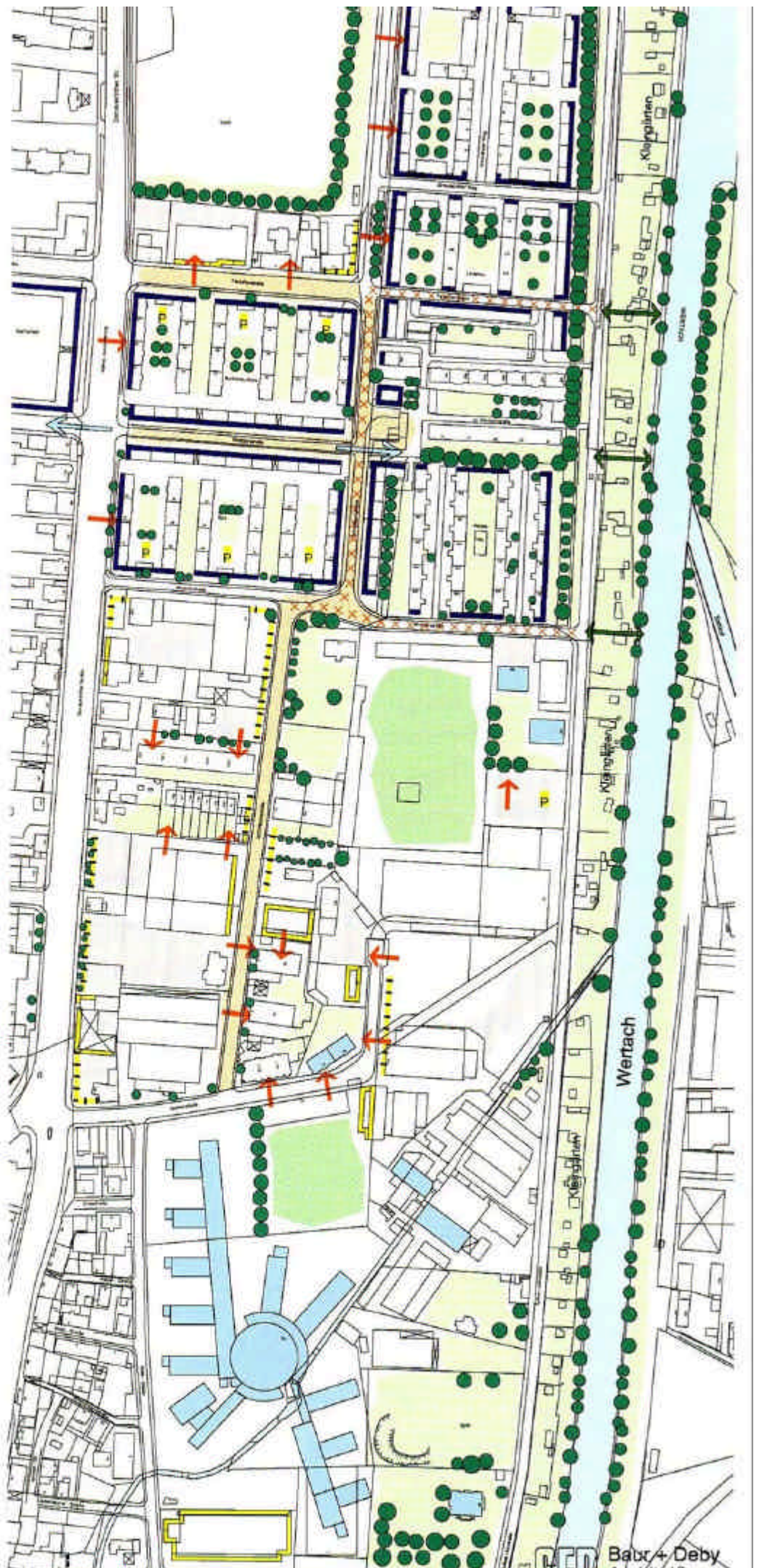
Mit dieser Broschüre zieht die Stadt Augsburg eine positive Zwischenbilanz der „Integrierten Stadtteilentwicklung Oberhausen-Nord“. Viele Maßnahmen des integrierten Handlungskonzeptes konnten bereits umgesetzt werden, weitere sind in Vorbereitung. Dabei wurde der umfassende Handlungsansatz in die Praxis umgesetzt. Das Spektrum reicht von der Wohnungssanierung über die Gestaltung des öffentlichen Raumes, den sozialen und grünplanerischen Maßnahmen bis zu Initiativen zur Stärkung der lokalen Ökonomie.

Dr. Paul Wengert,
Oberbürgermeister

Dr. Karl Demharter,
Stadtbaurat

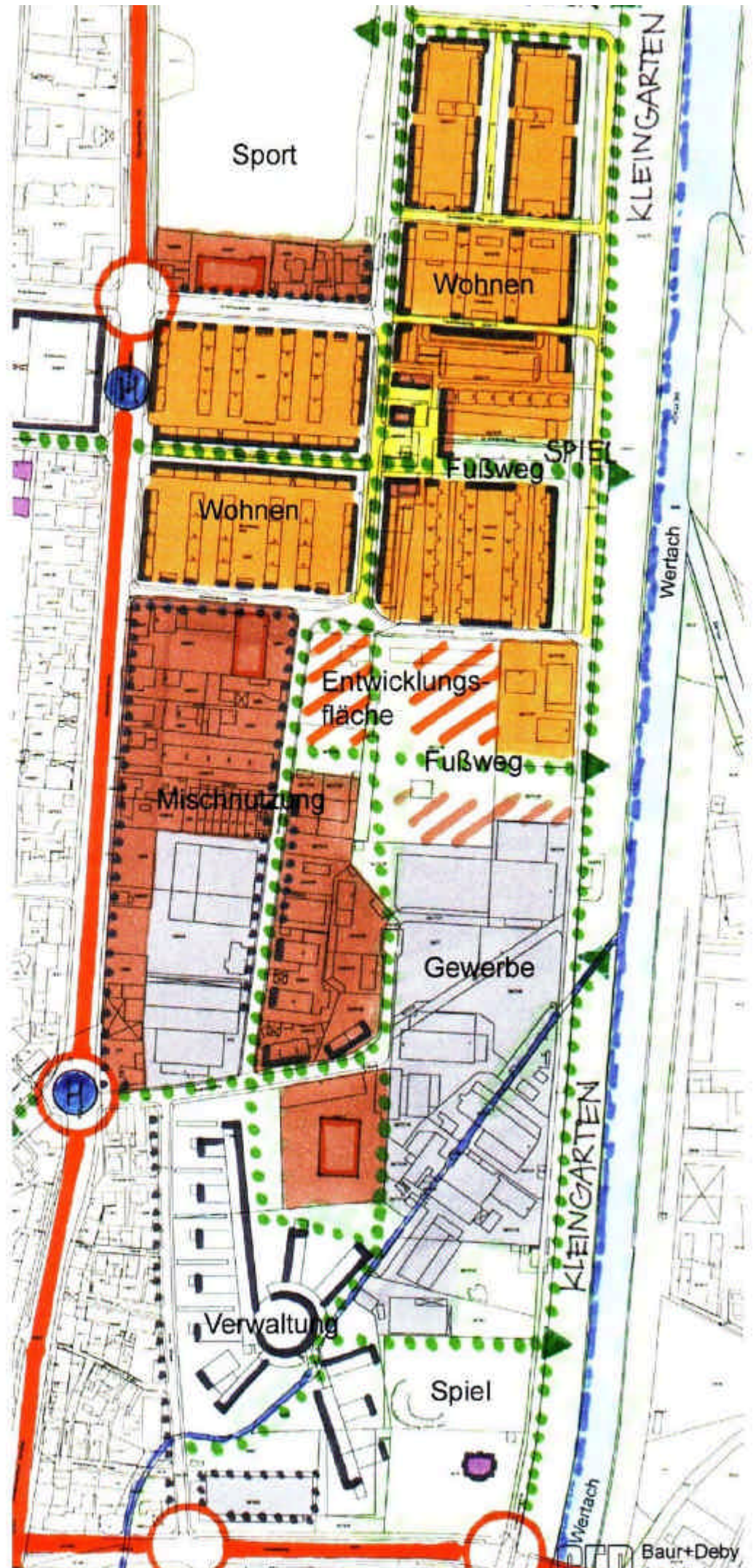
-  markantes Gebäude/
Baudenkmal
-  wichtige Raumkante
-  störender Baukörper/Fassade
-  fehlende, störende
Raumbegrenzung
-  Störung durch Emissionen
-  belastete Anliegerstraße
-  fehlender Uferbezug
-  mangelnde Gestaltung
-  hohe Flächenversiegelung
-  unzureichend genutzte Fläche
-  Grünbereich
-  Bepflanzung
-  prägendes Gewässer
-  Blickachse

Analyse der Mängel
und Potenziale



Inhalt

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
1. Ausgangssituation und Handlungsbedarf	5
1.1 Sanierung in Oberhausen	5
1.2 Mängel, Defizite und erste Schritte in Oberhausen-Nord	5
2. Das integrierte Handlungskonzept – Handlungsfelder und Maßnahmenkonzept	6
2.1 Städtebau, Wohnen und Ökologie	6
2.2 Ökonomie und Beschäftigung	8
2.3 Aktivierung und Soziales	9
3. Instrumente zur Umsetzung – Sanierungsgebiete, Projektsteuerung und Quartiermanagement	11
3.1 Sanierungsgebiete	11
3.2 Projektorganisation	12
3.3 Quartiermanagement	14
4. Städtebauliche, soziale, ökologische und ökonomische Maßnahmen – Beispiele	15
4.1 Verkehrsberuhigung durch Neugestaltung der Straßen	16
4.2 Quartierplatz für Oberhausen-Nord	18
4.3 WBG – Sanierung der Wohnungen und des Wohnumfeldes	20
4.4 Projekt der Augsburger Gesellschaft für Lehmbau, Bildung und Arbeit e.V.	23
4.5 L O S – Mikroprojekte	24
"Leinen los!"	24
"1 + 1 = 3"	25
"Stadtteilmütter"	25
4.6 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	26
4.7 Streetworktreff Internet – "netage"	27
4.8 kids@oberhausen	28
4.9 Alltagsdeutschkurs für türkische Frauen	29
4.10 Deutschkurs für Kinder	30
4.11 Hausaufgabenbetreuung	31
4.12 Neugestaltung der Grün- und Freifläche an der Äußeren Uferstraße	32
4.13 Neugestaltung des Schulhofes der Löweneckschule	33
5. Ausblick	35
Quellennachweis	36



1. Ausgangssituation und Handlungsbedarf

1.1 Sanierung in Oberhausen

Das Gebiet Oberhausen-Nord geht zurück auf eine Initiative zur Stadterweiterung beidseits der nördlichen Donauwörther Straße in den 20er und 30er Jahren. Im Zuge eines kommunalen Großsiedlungsprojektes entstanden etwa 1.800 Wohnungen nach Entwürfen von Stadtbaurat Holzer, Michael Kurz, Julius Theodor Schweighart, Thomas Wechs und anderen. Maßgebliche Bauherrin war v.a. die Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Augsburg (WBG).

Der Augsburger Stadtteil Oberhausen ist bereits seit den 80er Jahren Gegenstand umfassender Stadterneuerungsmaßnahmen. Die ersten Sanierungsgebiete wurden im Bereich der Ortsmitte der bis 1911 ehemals selbständigen Gemeinde Oberhausen festgelegt. Zu den Sanierungszielen gehörten z.B. die Erhaltung und Weiterentwicklung der historischen Baustruktur sowie die Aufwertung von Straßen und Plätzen (z.B. Oberhauser Bahnhofplatz).

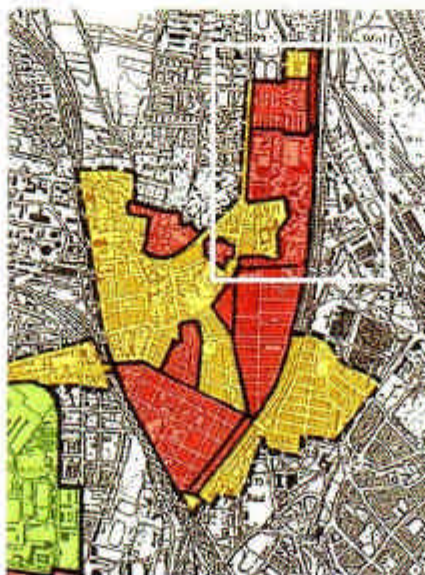
Das nördlich der Dieselstraße und zwischen der Donauwörther Straße (Westen) und der Wertach (Osten) gelegene Gebiet Oberhausen-Nord war dagegen bisher in die Erneuerungsmaßnahmen noch nicht eingebunden.

1.2 Mängel, Defizite und erste Schritte in Oberhausen-Nord

Nachdem die WBG bereits mit der Erneuerung des westlich der Donauwörther Straße gelegenen Wohnungsbestandes begonnen hatte, ging es jetzt um die umfassende Sanierung der östlich der Donauwörther Straße gelegenen Siedlung der „Drei Auen“, mit den Wohnanlagen Buchenau, Lindenau und



Augsburg-Oberhausen, Ausschnitt Flurkarte 1941
Kartengrundlage: Historisches Kartenarchiv des Stadtvermessungsamtes Augsburg
Copyright: Stadt Augsburg, Stadtvermessungsamt



Augsburg-Oberhausen, Sanierungsgebiete (rot) und Untersuchungsgebiete (gelb)
Quelle: Stadtplanungsamt Augsburg
Der Ausschnitt aus der historischen Flurkarte (s.o.) ist mit einem weißen Rechteck gekennzeichnet.

Weidenau. Aufgrund der städtebaulichen Missstände – neben der Sanierungsbedürftigkeit zahlreicher Wohngebäude gab es Probleme in den Bereichen Verkehr, Wohnumfeld und Sozialstruktur – beschloss der Augsburger Stadtrat am 18. Mai 2000 die Durchführung vorbereitender Untersuchungen für den Bereich "Oberhausen-Nord", in Erweiterung des bereits bestehenden Untersuchungsgebietes "Oberhausen".

Insbesondere folgende Mängel, Defizite und Aufgaben kennzeichneten die Ausgangslage im Untersuchungsgebiet:

- Unwirtliche Straßenräume
- Fehlende Spiel- und Freiflächen
- Sanierungsbedürftige Wohnungen aus den 30er Jahren
- Aktivierung und Unterstützung der Bewohner
- Informations- und Beratungsangebote
- Teilweise problematische Sozialstruktur mit Auswirkung auf das Image des Stadtteils
- Projekte zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse

Im nachfolgenden Abschnitt werden diese Aspekte im Zusammenhang mit den Handlungsfeldern des Programms "Soziale Stadt" in Oberhausen-Nord vertieft. Diese sind entsprechend den relevanten Themenbereichen wie folgt geordnet:

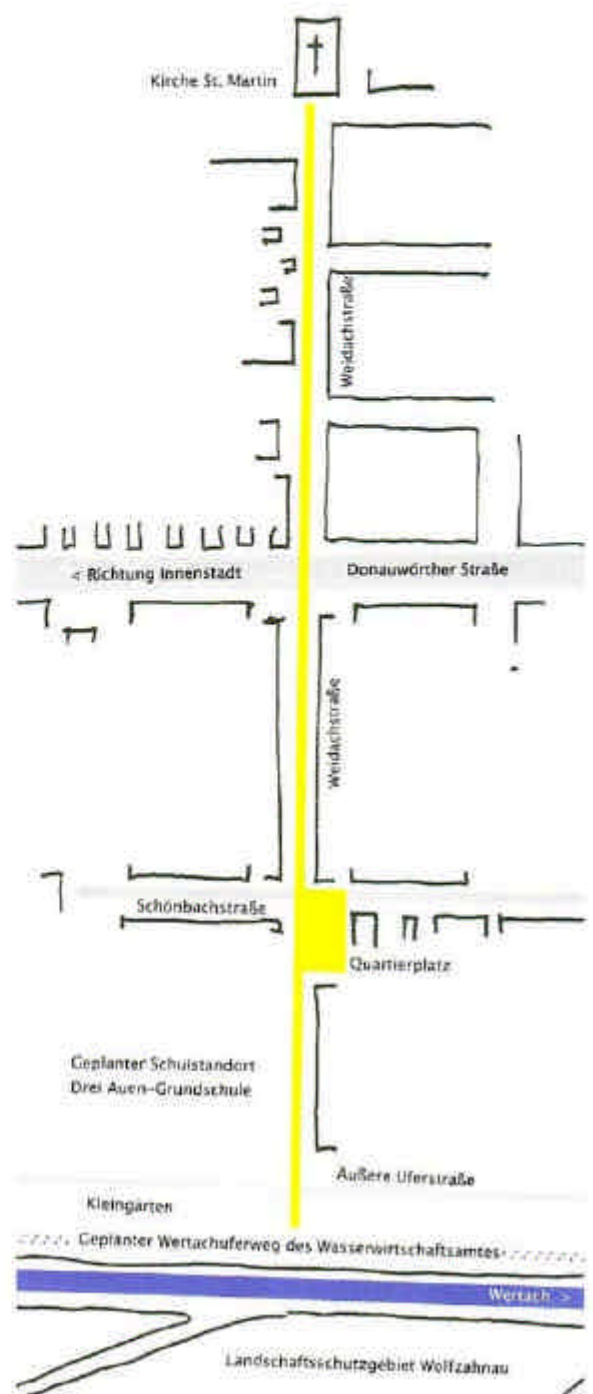
- Städtebau, Wohnen und Ökologie
- Ökonomie und Beschäftigung
- Aktivierung und Soziales

2. Das Integrierte Handlungskonzept – Handlungsfelder und Maßnahmenkonzept

2.1 Städtebau, Wohnen und Ökologie

Die städtebauliche Situation in Oberhausen-Nord war geprägt von einem großen Anteil modernisierungsbedürftiger Wohnungen, einem Defizit an wohnungsnahen und erlebbaren Freiräumen und dem Fehlen eines Quartierzentrums. Die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen konzentrieren sich dabei v.a. auf die in den 30er-Jahren gegründete Wohnsiedlung der „Drei Auen“, mit den Wohnanlagen Lindenau, Weidenau und Buchenau. Aufgrund der engen Verflechtungen mit den benachbarten Grundstücken, insbesondere der südlich angrenzenden gewerblich geprägten Fläche, wurde auch dieser Bereich in die städtebauliche Sanierung einbezogen. Der Handlungsbedarf konzentriert sich auf folgende Punkte:

- Sanierung des Wohnungsbestandes aus den 30er Jahren
- Aufwertung des Wohnumfeldes
- Erhaltung und Weiterentwicklung der vorhandenen Grün- und Freiflächen
- Verkehrsberuhigende Maßnahmen und Gestaltung eines Quartierplatzes (Quartierszentrum)



Planskizze rechts:

Schematische Darstellung der Achse
St. Martin – Weidachstraße – Wertach
Planskizze und Foto: Gürsch

Das Handlungsfeld Ökologie und Energie konzentriert sich v.a. auf die Reduzierung der Schadstoffemissionen durch Modernisierung der Heizanlagen und die ökologische Aufwertung der vorhandenen Grün- und Freiräume. Auf der Grundlage energetischer Voruntersuchungen zur CO₂-Minderung führt die WBG in ihrem Wohnungsbestand eine umfassende Modernisierung der Heizungstechnik, von der Ofenheizung zur zentralen Wärmeversorgung, durch. Dieser Schritt wird begleitet durch Wärmedämmmaßnahmen bei der Gebäudesanierung (z.B. Fassadenvollwärmeschutz).

Über die ökologische Aufwertung von Grün- und Freiflächen hinaus ist die vom Wasserwirtschaftsamt Donauwörth, in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Augsburg, initiierte Renaturierung der Wertach im Rahmen des Projektes „Wertach Vital“ ein wichtiger Beitrag zur Aufwertung des Stadtteils bzw. zur Verbesserung der Naherholungsmöglichkeiten.

Städtebau, Wohnen und Ökologie –
Schwerpunkte des Handlungsfeldes:

- Sanierung des Wohnungsbestandes
- Reduzierung der Schadstoffemissionen durch Sanierung der Heizungstechnik und Dämmmaßnahmen im Zuge der Wohnungsmodernisierung
- Verkehrsberuhigende Maßnahmen und Gestaltung eines Quartierplatzes (Quartierszentrum)
- Aufwertung des Wohnumfeldes
- Weiterentwicklung und ökologische Aufwertung der Grün- und Freiflächen
- Renaturierung der Wertach im Zuge von „Wertach Vital“ (Verbesserung der Naherholungsmöglichkeiten)



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch

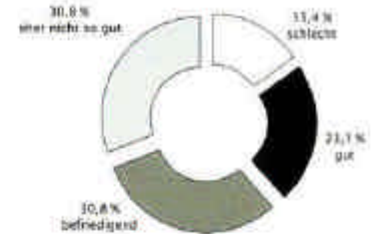
2.2 Ökonomie und Beschäftigung

In enger Relation zu den sozialen Gegebenheiten stehen die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Situation der Beschäftigung. In der Wohnsiedlung der „Drei Auen“ und deren engerem Umfeld, zu dem auch ein Abschnitt der Donauwörther Straße zählt, bilden insbesondere der Einzelhandel sowie die kleineren Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe den Schwerpunkt des Handlungsfeldes. Dabei geht es darum, der instabilen Situation des lokalen Gewerbes, bedingt durch die schwache Kaufkraft der örtlichen Bevölkerung, aber auch durch fehlendes Marketing, entgegenzuwirken. Ziel ist es, die Nahversorgung zu sichern. Hierzu gehört auch eine Initiative der Stadt Augsburg, ein lokales Einzelhandelszentrum im Sinne eines „Magneten“ für das Quartier zu gewinnen.

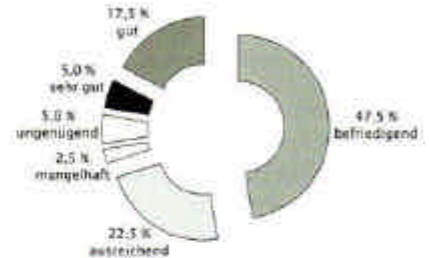
Die südlich an die Wohnsiedlung der „Drei Auen“ angrenzenden größeren Gewerbebetriebe und Dienstleistungseinrichtungen (z.B. Neubau der LVA) sind überörtlich bzw. überregional orientiert und daher nur insoweit Gegenstand der Aktivitäten, dass eine informelle Beteiligung und Kooperation besteht.

Das Handlungsfeld "Beschäftigung" konzentriert sich ebenfalls auf die Wohnbevölkerung im Gebiet der Wohnsiedlung aus den 30er Jahren. Sprachbarrieren, Langzeitarbeitslosigkeit und v.a. fehlende Bildung stehen einer angemessenen Beschäftigungsquote entgegen. Im Mittelpunkt der Maßnahmen (vgl. die später gezeigten Beispiele) stehen v.a. junge Menschen, denen geholfen werden soll, den Einstieg in das Erwerbsleben zu finden.

Beurteilung – gegenwärtige Situation des eigenen Betriebes



Bewertung – Qualität Betriebsstandort



Quelle: Büro für Standort-, Markt- und Regionalanalyse Dr. Manfred Heider, Augsburg, Befragung der Gewerbetreibenden, 2001

Ökonomie und Beschäftigung – Schwerpunkte des Handlungsfeldes:

- Schwache Kaufkraft und fehlendes Marketing führen zu instabiler Situation der Nahversorgung
- Einzelhandel sowie kleinere, der Nahversorgung dienende Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe sollen gestärkt werden
- Initiative der Stadt Augsburg, einen lokalen Einzelhandelschwerpunkt zu gewinnen
- Sprachbarrieren, Langzeitarbeitslosigkeit und v.a. fehlende Bildung stehen der Beschäftigung entgegen
- Vor allem Jugendlichen soll beim Einstieg in das Erwerbsleben geholfen werden

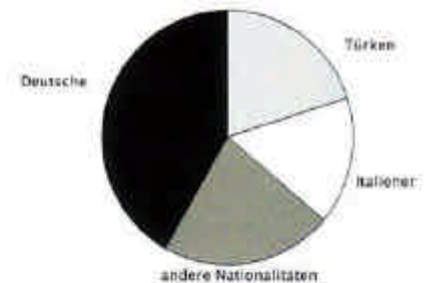
2.3 Aktivierung und Soziales

In Oberhausen-Nord zeigte sich, wie in anderen Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf, dass sich viele Bürger kaum selbst für ihren Stadtteil engagieren konnten. Insbesondere im Bereich der Wohnsiedlung aus den 30er Jahren, mit einer hohen Konzentration sozial schwächerer und fremdsprachiger Personengruppen, wurde dringender Handlungsbedarf zur Integration und Verständigung deutlich. Das Handlungsfeld Aktivierung und Beteiligung der Bürger stellte sich als grundlegend heraus, um überhaupt weitere städtebauliche, soziale, ökonomische und ökologische Maßnahmen erfolgreich umsetzen zu können.

In der bereits seit Jahren im Stadtteil Oberhausen gemeinnützig tätigen Initiative Beratung und Begegnung e.V. (IBB) fand die Stadt Augsburg einen geeigneten Träger für das lokale Quartiermanagement. Neben konkreten Projekten zur Aktivierung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gehört die Weiterentwicklung des Stadtteillebens, unter Einbeziehung der zahlreichen bereits im Gebiet engagierten Einrichtungen

und Stellen, wie z.B. der städtischen Einrichtungen, der Kirchen, des Kinderzentrums sowie des Stadtjugendrings e.V., zu den zentralen Aufgaben des Quartiermanagements. Ein besonderer Stellenwert hinsichtlich der Aktivierung kommt der Weiterentwicklung kultureller Aktivitäten zu. Einerseits gibt es bereits Potenziale, die genutzt werden können (z.B. kulturelle Aktivitäten der Kirchen und Schulen), andererseits fehlen v.a. kulturelle Initiativen, die den verschiedenen Bevölkerungsgruppen helfen können, bestehende „Barrieren“ durch gemeinsam erlebte Kultur zu überbrücken.

Wohnbevölkerung nach Nationalitäten



Quelle: Universität Augsburg, Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeographie Prof. Dr. Franz Schaffer Bearbeitung Dr. Wolfgang Hatz, Stand 2001



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch



Foto: Dürsch

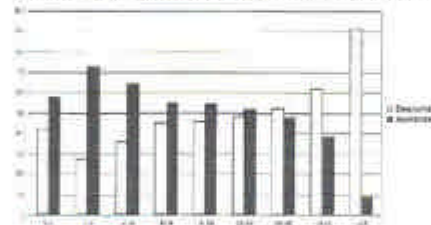
**Aktivierung und Soziales –
Schwerpunkte des Handlungsfeldes:**

- Betreuung sozial schwacher Personen und Förderung der sprachlichen Verständigung mit bzw. unter den fremdsprachigen Bevölkerungsgruppen
- Unterstützung von Familien, Kindern, Jugendlichen und Senioren erforderlich
- Verknüpfung und Koordination der bereits tätigen Einrichtungen und Initiativen (Synergieeffekte)
- Einrichtung einer koordinierenden Informations- und Anlaufstelle (Quartiermanagement)

Die sozialen Handlungsfelder in Oberhausen-Nord sind vor allem dadurch geprägt, dass ein großer Teil der etwa 2.270 Personen zählenden Wohnbevölkerung (Stand: 01.01.2001) sozial schwächeren sowie fremdsprachigen Bevölkerungsgruppen angehört. Im Vergleich zur Gesamtstadt, hier beträgt der durchschnittliche Anteil der fremdsprachigen Bevölkerung etwa 16 %, ist diese Gruppe in Oberhausen-Nord mit etwa 42 % deutlich höher repräsentiert. Dabei fallen vor allem die türkisch- und italienischsprachigen Bevölkerungsgruppen ins Gewicht.

Räumlich konzentrieren sich diese sozialen Aspekte v.a. auf die Wohnanlagen der „Drei Auen“, bei denen auch erhebliche städtebauliche Missstände analysiert wurden. Weiterhin gibt es akuten Handlungsbedarf, die Belange der Familien (z.B. Erwachsenen- und Kinderbetreuung), der Jugendlichen (z.B. Freizeit und Bildung) und der älteren Bewohner (Betreuung) zu berücksichtigen und deren Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu fördern. Aufgrund dieser Situation gab es bereits vor Beginn der Sanierungsmaßnahmen ausgeprägte

Anteile der Altersgruppen im Vergleich



oben: Altersgruppen in einem Oberhäuser Bezirk
unten: Altersgruppen in Augsburg



Quelle: Universität Augsburg, Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeographie Prof. Dr. Franz Schaffer
Bearbeitung Dr. Wolfgang Hatz, Stand 2001

soziale Aktivitäten. Dabei ist das Engagement der städtischen Stellen (z.B. Amt für Kinder, Jugend und Familie), der Kirchen (z.B. evangelische und katholische Kirche, Caritas und Diakonisches Werk), des Stadtjugendringes e.V. sowie des IBB e.V. beispielhaft zu erwähnen.

3. Instrumente zur Umsetzung – Sanierungsgebiete, Projektsteuerung und Quartiermanagement



3.1 Sanierungsgebiete

Zur zügigen Umsetzung der Sanierungsziele für Oberhausen-Nord wurden durch die Stadt Augsburg zwei Sanierungsgebiete gemäß § 142 Baugesetzbuch festgelegt:

Sanierungsgebiet
„Oberhausen-Nord – Wohnsiedlung“

Das Sanierungsgebiet umfasst vor allem die erheblich modernisierungsbedürftige Wohnbebauung aus den 30er Jahren in den „Drei Auen“, der Weidenau, Lindenau und der Buchenau. Hier liegt der Schwerpunkt der städtebaulichen Sanierung in Oberhausen-Nord. Das Verfahren schließt die besonderen sanierungsrechtlichen Vorschriften gemäß § 152 bis 156a Baugesetzbuch ein.

Sanierungsgebiet
„Oberhausen-Nord“

Dieses zweite Sanierungsgebiet liegt südlich des Sanierungsgebietes „Oberhausen-Nord – Wohnsiedlung“. Es umfasst eine gemischte Baustruktur aus Wohnbebauung und gewerblichen Betrieben. Das Verfahren schließt die besonderen sanierungsrechtlichen Vorschriften gemäß § 152 bis 156a Baugesetzbuch aus (sogenanntes vereinfachtes Sanierungsverfahren).

Mit den beiden Sanierungsgebieten wurde zugleich die Grundlage zum Einsatz von Städtebauförderungsmitteln geschaffen.

Abbildung links:
Übersichtsplan Augsburg, Oberhausen-Nord
Plangrundlage: SEP Baur + Dieby Architekten



Dr. Karl Demharter, berufsm. Stadtrat, Leiter Referat 6, Stadtplanung, Stadt-sanierung, Denkmalschutz, Bauord-nung, Verkehrswesen, Abwasser, Projektleiter "Soziale Stadt" Ober-hausen-Nord

Frage: Was ist das Besondere am Projekt „Soziale Stadt“?

Herr Dr. Demharter: Die "Soziale Stadt" ist eine Querschnittsaufgabe, nur wenn alle Beteiligten eingebunden sind, ist der integrative Ansatz umsetzbar.

Frage: Wie gewährleistet die Stadt Augsburg die Beteiligung?

Herr Dr. Demharter: Die Beteiligung muss auf mehreren Ebenen erfolgen, um effektiv zu sein. Wir haben zu-nächst auf der Leitungsebene der Stadtverwaltung, unter Einbeziehung der Fraktionen im Stadtrat, eine Lenkungsgruppe eingerichtet. Auf Stadt-teilebene können die Ämter mit den vor Ort engagierten Stellen und Ein-richtungen im Stadtteilarbeitskreis zusammenarbeiten. Durch das Quar-tiermanagement werden hierzu die lokalen Akteure eingebunden bzw. in weiteren informellen Arbeitsstruk-turen einbezogen.

Frage: Wie sieht die Arbeitstellung zwischen der Projektsteuerung und dem Quartiermanagement aus?

Herr Dr. Demharter: Während das Quartiermanagement die Bewohner aktiviert und bei der Wahrnehmung Ihrer Interessen und eigenen Projekte unterstützt, kümmert sich die Projekt-steuerung um die Umsetzung der Maßnahmen und die Förderung.

3.2 Projektorganisation

Das Projekt „Soziale Stadt“ in Ober-hausen-Nord ist eine Querschnittsauf-gabe in kommunaler Trägerschaft. Um alle Beteiligten und Projekte koordinie-ren und einen effektiven Ablauf gewähr-leisten zu können, ist eine qualifizierte Projektorganisation erforderlich. Zu die-ser gehören folgende Elemente, die bereits zu Beginn in einem Projekthand-buch zusammengefasst wurden:

Projektleitung und Projektsteuerung

Die Projektleitung, d.h. die Federfüh-rung im Auftrag des Oberbürgermeis-ters, wurde dem Referat 6/ Stadtbaurat übertragen. Die Durchführung der Pro-jektsteuerungsleistungen obliegt dem Stadtplanungsamt. Als externe Unter-stützung bei den Projektsteuerungsauf-gaben wurde das DÜRSCH INSTITUT FÜR STADTENTWICKLUNG beauftragt. Zu den Aufgaben zählen z.B.:

- Vor- / Nachbereitung der Lenkungs-gruppe und des Stadtteilarbeitskreises
- Zeit- und Maßnahmenkonzept, einschließlich Evaluation
- Koordination der Fördermittel (z.B. Städtebauförderung) in der städti-schen Haushaltsplanung
- Fördermittelmanagement (z.B. An-tragsverfahren), einschließlich Ab-stimmung mit der Regierung von Schwaben (Städtebauförderung)
- Projektbegleitung bei den investiven Maßnahmen (z.B. Ausarbeitung städtebaulicher Verträge)
- Vertretung des Projektes bei überge-ordneten Veranstaltungen (z.B. Teil-nahme beim „Modellversuch Diskur-sive Bürgerbeteiligung“).

Lenkungsgruppe

Das zentrale Organ zur Koordination des Projektes „Soziale Stadt“ in Ober-hausen-Nord ist die Lenkungsgruppe. Dieser gehören die Leiterinnen und Lei-ter der in ihren Aufgaben berührten Re-ferate bzw. Direktionen an. Weiterhin sind in der Lenkungsgruppe Vertreter der Stadtratsfraktionen sowie der Ge-schäftsführer der Wohnungsbaugesell-schaft der Stadt Augsburg (WBG) vertre-ten. Die Lenkungsgruppe legt die Ziele, das Ablauf- und das Maßnahmenkon-zept in den Grundzügen fest und nimmt das Controlling wahr.

Stadtteilarbeitskreis

Zur Konkretisierung und Umsetzung der Maßnahmen und Projekte stellt der Stadtteilarbeitskreis die maßgebliche Arbeitsebene vor Ort dar. Aus diesem Grund werden in den Stadtteilarbeits-kreis neben zahlreichen städtischen Ämtern auch die im Quartier engagier-ten Stellen und Einrichtungen eingela-den. Hierzu zählen z.B. die Kirchen, die kirchlichen Hilfsorganisationen (z.B. Diakonisches Werk, Caritas), die WBG, der Stadtjugendring e.V., die Initiative Beratung und Begegnung e.V., das Kin-derzentrum Oberhausen, das Arbeits-amt Augsburg, die Industrie- und Han-delskammer Augsburg, die Handwerks-kammer für Augsburg und Schwaben, die Schulleiter der für Oberhausen-Nord maßgeblichen Schulen, um nur einige zu nennen. Die Teilnahme der einzelnen Stellen und Einrichtungen erfolgt in der Praxis meist themenorientiert, entspre-chend den inhaltlichen Schwerpunkten der turnusgemäßen Besprechungen. Da-rüber hinaus werden die erforderlichen Einzelabstimmungen realisiert.



Foto: Dürsch



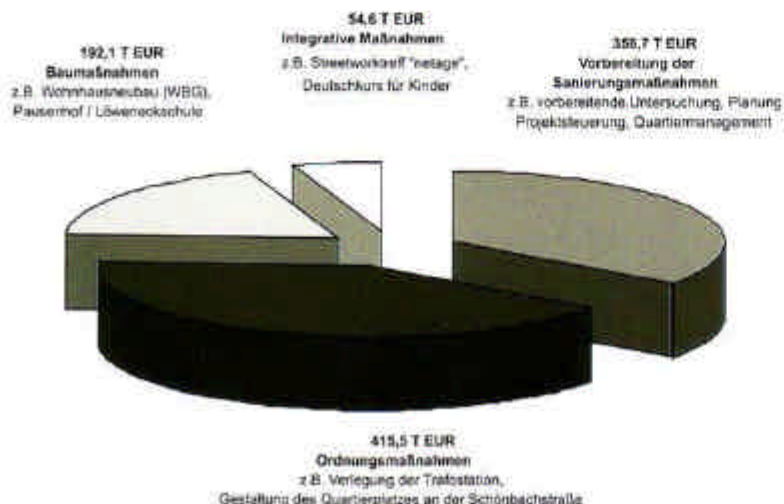
Foto: Dürsch

Fördermittelmanagement

Das Fördermittelmanagement ist eine Kernaufgabe der Projektsteuerung. Durch Bündelung der einzelnen Programme werden Überschneidungen vermieden und Synergieeffekte genutzt.

• Städtebauförderung

Die Städtebauförderung ist Leitprogramm der Sozialen Stadt und Grundlage für die Bündelung der weiteren Fördermittel. Die Graphik (s. unten) veranschaulicht den bisherigen Einsatz der Städtebauförderungsmittel. Zunächst waren die Städtebauförderungsmittel unverzichtbar, um die Vorbereitung des umfassenden Erneuerungsprozesses zu gewährleisten. Mit zunehmender Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen nimmt der Anteil der Ordnungs- und Baumaßnahmen den größten Teil des Städtebauförderungsvolumens ein. Im Programm Soziale Stadt können Städtebauförderungsmittel auch bei integrativen Projekten flexibel eingesetzt werden, sofern keine Fachprogramme einschlägig und verfügbar sind. Der effektive Einsatz der Städtebauförderung ist das Ergebnis kontinuierlicher Abstimmung mit der Regierung von Schwaben, Sachgebiet 420 (Städtebauförderung).



Städtebauförderung in Oberhausen-Nord – Stand der Bewilligungen 2003

• Wohnungsbauförderung

Das Amt für Wohnbauförderung betreut und begleitet die geförderten Wohnungsbaumaßnahmen. In Oberhausen-Nord konnten bis jetzt öffentliche Mittel vom Bund, Freistaat Bayern und der Stadt Augsburg in Höhe von rund 9,8 Mio. EUR eingesetzt werden. Davon sind allein 5,7 Mio. EUR aus dem Bayerischen Modernisierungsprogramm mit einem zinsverbilligten Darlehen bewilligt worden.

• K & Q Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten

Das Partnerprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“, zielt darauf ab, Benachteiligungen abzubauen und die Chancen für junge Menschen zu verbessern.

• LOS Lokales Kapital für soziale Zwecke

Das Programm, mit dem soziale und beschäftigungswirksame Potenziale vor Ort aktiviert werden, geht auf eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zurück und wird aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Städtebauförderung – Beispiele für geförderte Maßnahmen:

- Vorbereitende Untersuchungen
- Projektsteuerung (extern) und Quartiermanagement (extern)
- Verfügungsfonds / Quartier
- Stadttreff (Miete)
- Energieeinsparungskonzept zur Wohnungsmodernisierung
- Machbarkeitsstudie zur Umgestaltung des Wertachufers
- Städtebauliche Feinuntersuchung – Bereich Quartierplatz
- Planung und Ausführung für den Quartierplatz und die Umgestaltung von Straßen (z.B. Verkehrsberuhigung im Bereich Schönbach- / Tauscherstraße)
- Planung und Umgestaltung des Schulhofes Löwenock-Schule
- Umsetzung des Sozialplanes
- Freilegung der Fläche für den Quartierplatz mit Verlegung der Trafostation
- Planung und Durchführung der Neugestaltung der Grün- und Spielfläche / Äußere Uferstraße
- Zuschuss zum Neubau barrierefreier Wohnungen an der Schönbachstraße
- Einrichtung eines Streetworktreff Internetcafé (Miete)
- Projekt zur sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen



Valentin Rothbucher,
1. Vorstand der Initiative Beratung und
Begegnung e.V. (IBB)

Frage: Wie lange gibt es die Initiative
Beratung und Begegnung schon?

Herr Rothbucher: Die Initiative Beratung und Begegnung e.V. (IBB) ist ein gemeinnütziger Verein, mit dem Zweck, sich für Oberhausen einzusetzen. Unsere Arbeit begann in den 80er Jahren, mit der Einrichtung eines "Ladens" und verschiedenen Angeboten (z.B. Hausaufgabenbetreuung).

Frage: Was bedeutet die Aufgabe,
Träger des Quartiermanagements zu sein?

Herr Rothbucher: Unsere Aufgabe besteht darin, den Menschen in Oberhausen-Nord die Möglichkeit zu geben, ihre Belange künftig selbst besser wahrnehmen zu können, hierzu sollen z.B. Sprachkurse, Beteiligungsangebote oder Informationsmöglichkeiten über die Stadtteilzeitung helfen.

Frage: Gibt es bereits Fortschritte?

Herr Rothbucher: Wir dürfen feststellen, dass seit der Einrichtung des Stadtteiltreffs im Frühjahr 2001 immer mehr Bewohner konkreten Nutzen aus der Aktivierung und Information ziehen. Sei es auf dem Gebiet der sprachlichen Verständigung, der vielfältigen Beratungsangebote oder der vermehrten sozialen Kontakte. Erfreulich ist auch das zunehmende Interesse an Planungsprozessen und den Veränderungen im Wohnumfeld. Zum Beispiel wird die Stadtteilzeitung von Oberhausener Bürgern selbst gestaltet.

3.3 Quartiermanagement

Aktivierung und Stadtteiltreff

Die Initiative Beratung und Begegnung e.V. (IBB) ist seit dem Jahr 2001 von der Stadt Augsburg mit der Trägerschaft für das Quartiermanagement in Oberhausen-Nord beauftragt. Räumlicher Mittelpunkt ist der Stadtteiltreff in der Weidachstraße 6. Von hier aus koordinieren die Quartiermanagerin Frau Elke Modersitzki und ihr Team, Frau Fatigül Erdogan und Frau Marion Hemmer-Bachmann, alle Projekte und Maßnahmen zur Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier.

Aufgaben des Quartiermanagements

Die Tätigkeiten des Quartiermanagements in Oberhausen-Nord konzentrieren sich auf die spezifischen Erfordernisse und Gegebenheiten vor Ort:

- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung
- Wahrnehmen der Quartiersinteressen
- Moderieren der Bewohnerbeteiligung
- Bündeln und vertreten der Belange der Bewohner
- Initiieren von Projekten im Quartier
- Fördern der Vernetzung von Akteuren und Projekten

In Oberhausen-Nord sind die genannten Kernaufgaben deshalb besonders wichtig, weil sich das Engagement großer Teile der Bewohnerschaft auf das familiäre und das jeweils kulturelle Umfeld beschränkt.

Welche Maßnahmen folgen daraus ?

Die Maßnahmen und Projekte werden an den Bedürfnissen der Bewohnerschaft ausgerichtet. Dabei erwiesen sich bisher folgende Maßnahmen als für Oberhausen-Nord besonders relevant:

- Einrichten des Stadtteiltreffs als zentrale Anlaufstelle im Quartier
- Stadtteilstunde zur Zusammenführung der kulturell verschiedenen Bevölkerungsgruppen
- Projekte zur Verbesserung der sprachlichen Verständigung (z.B. Alltagsdeutsch für türkische Frauen)
- Wohnumfeldgestaltung mit Beteiligung der Bewohner (Verbesserung der Identifikation mit dem Quartier)
- "Wir machen unser Oberhausen sauber", ein Projekt zur Erfahrung von Verantwortung für das Umfeld
- Weihnachtsmarkt als Gemeinschaftsprojekt örtlicher Akteure
- Stadtteilzeitung zur regelmäßigen Information
- Ausstellung über Oberhausen, als Beitrag zur Imageverbesserung
- Lebensweltorientierte Beratung und Begleitung

Die drei letztgenannten Projekte werden später im Rahmen der vorgestellten Beispiele noch näher erläutert.

4. Städtebauliche, soziale, ökologische und ökonomische Maßnahmen – Beispiele

Im Mittelpunkt dieses Abschnittes stehen beispielhafte Maßnahmen. Mit der Vorsteltung werden das inhaltliche Spektrum und der Fortschritt bei der Umsetzung der Projekte deutlich. Die stichpunktartige Darstellung zu den Zielen und Zwecken sowie zur Gestaltung der Maßnahmen wird durch Interviews oder zitierte Aussagen abgerundet. Im einzelnen werden folgende Projekte erläutert:

- Verkehrsberuhigung durch Neugestaltung der Straßen
- Quartierplatz für Oberhausen-Nord
- WBG – Sanierung der Wohnungen und des Wohnumfeldes
- Projekt der Augsburger Gesellschaft für Lehm- und Naturbau, Bildung und Arbeit e.V.
- L O S – Lokales Kapital für soziale Zwecke
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- Streetworktreff Internet – "netage"
- kids@oberhausen
- Alltagsdeutschkurs für türkische Frauen
- Deutschkurs für Kinder
- Hausaufgabenbetreuung
- Neugestaltung der Grün- und Freifläche an der Äußeren Uferstraße
- Neugestaltung des Schulhofes der Löweneckschule



4.1 Verkehrsberuhigung durch Neugestaltung der Straßen



Konzept zur verkehrsberuhigenden Gestaltung; Ausschnitt zum Bereich zwischen Ahorer Straße und Tauscher Straße mit Quartierplatz
Planung: SEP Baur + Déby Architekten

Umsetzung des Verkehrskonzeptes

Bereits im Ergebnis der vorbereitenden Untersuchungen und im Kontext des Integrierten Handlungskonzeptes für Oberhausen-Nord stellt das Verkehrskonzept einen zentralen Bestandteil dar. Das Konzept zielt u.a. auf eine Verkehrsberuhigung des Wohnquartiers in Verbindung mit einer gestalterischen Aufwertung des öffentlichen Raumes. Zur Umsetzung hat der Augsburger Stadtrat im Juli 2003 einen Projektbeschluss gefasst. In dessen Mittelpunkt steht die weitere Vorbereitung und Realisierung der Maßnahmen zur Gestaltung des Quartierplatzes an der Schönbachstraße (Verlegung der Transformatorstation) sowie zur Neugestaltung der angrenzenden Straßen, insbesondere der Tauscherstraße-Ost.



Verkehrliches Konzept

Handlungsfeld
Städtebau, Wohnen und Ökologie



Otto Liepert,
Leiter des Tiefbauamtes

Frage: Welche Probleme muss das Verkehrskonzept lösen?

Herr Liepert: Ausgangspunkt ist zunächst die Problematik, dass sich – auch begünstigt durch die notwendigen Umleitungen beim Umbau der Donauwörther Straße – Verkehrsströme gebildet haben, die im Sinne eines Schleichverkehrs die Äußere Uferstraße sowie die Schönbachstraße benutzen und damit den inneren Bereich der Siedlung „Drei Auen“ stören.

Frage: Wie sieht das Konzept aus?

Herr Liepert: Im Kern geht es um eine Verkehrsberuhigung der Wohnbebauung zwischen der Donauwörther Straße und der Äußeren Uferstraße.

Frage: Wie ist dieses Ziel erreichbar?

Herr Liepert: Indem eine klare Trennung der Verkehrsströme baulich und verkehrsrechtlich vorgegeben wird. Während die Donauwörther Straße und die südliche Äußere Uferstraße / Ahorner Straße für gewerblichen und überörtlichen Verkehr vorgesehen sind, wird der Bereich zwischen der Ahorner Straße und der Tauscher Straße verkehrsberuhigt gestaltet, hierzu gehört auch der neue Quartierplatz.



Tauscherstraße – vor der Sanierung



Tauscherstraße – nach der Sanierung

4.2 Quartierplatz für Oberhausen-Nord



Gestaltungskonzept für den Quartierplatz an der Schönbachstraße
Planung: SEP Baur + Deby Architekten, ARNOLD CONSULT

Verlegung der Trafostation

Voraussetzung für die künftige Gestaltung des Quartierplatzes an der Schönbachstraße war die Verlegung der bestehenden, im Besitz der Stadtwerke Augsburg Energie GmbH befindlichen, Transformatorstation. Hierzu wurde zunächst die Vorbereitung und der Abschluss einer Vereinbarung zwischen den Beteiligten erforderlich, um alle re-

levanten Fragen, die mit der Verlegung im Zusammenhang standen, zu klären. Seitens der Stadt Augsburg war z.B. die Sicherung der künftigen öffentlichen Nutzung (Quartierplatz) von Interesse, für die Stadtwerke Augsburg Energie GmbH ging es z.B. um Fragen der Finanzierung und Erstattung für Aufwendungen sowie Verluste und der WBG lag an der Verträglichkeit der künftigen Nutzungen mit dem Wohnen.



Foto: Dürsch
Anregung: Bodo Zimmer + KGS

Handlungsfeld
Städtebau, Wohnen und Ökologie



Gernot Illner,
Leiter des Stadtplanungsamtes

Frage: Warum ein Quartierplatz?

Herr Illner: Der Quartierplatz an der Stadtachse von St. Martin über die Weidachstraße zur Wertach ist das künftige Zentrum des Gebietes und für die Bewohner Mittelpunkt kultureller und gemeinschaftlicher Aktivitäten.

Frage: Wie sah die Beteiligung aus?

Herr Illner: Das gestalterische Konzept wurde unter Beteiligung von Bürgern verschiedener Herkünfte erarbeitet, um eine größtmögliche Identifikation und Akzeptanz zu erreichen. Das Quartiermanagement hat verschiedene Angebote ermöglicht. Zum Beispiel konnten Kinder im Rahmen einer Zukunftswerkstatt eigene Vorschläge erarbeiten. Erwachsene haben in Gruppen ihre Ideen z.B. in Modellen zum Ausdruck gebracht.

Frage: Welche Ideen wurden realisiert?

Herr Illner: In Umsetzung der Vorschläge der Kinder entstand der Bereich mit den Spieltieren. Die Pergola mit dem Sandkasten geht auf den Wunsch von Müttern zurück, ihre Kleinkinder mitzubringen. Die vielseitige Nutzbarkeit des Platzes lässt zahlreiche in der Beteiligung vorgeschlagene Funktionen zu.



Quartierplatz – vorheriger Zustand



Quartierplatz – neu gestaltete Fläche

4.3 WBG – Sanierung der Wohnungen und des Wohnumfeldes

Handlungsfeld
Städtebau, Wohnen und Ökologie

Die Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Augsburg GmbH (WBG) ist seit ihrer Gründung in den 1920er Jahren im Stadtteil Oberhausen tätig und hat dort bis heute rund 2.000 Wohnungen errichtet. Die zum Sanierungsgebiet „Oberhausen-Nord - Wohnsiedlung“ gehörende Wohnbebauung „Drei Auen“, mit den Wohnanlagen Lindenau, Weidenau und Buchenau entstand überwiegend im Jahre 1934. Zu Beginn der Sanierung bestanden ca. 820 Wohnungen auf ca. 6 ha Grundstücksfläche.

Modernisierungsbedarf und Energieeinsparung

Die Gebäude waren bautechnisch überaltert und mussten umfassend saniert werden. Die Wohnungsgrundrisse entsprachen den Anforderungen der 30er Jahre und hatten keine zeitgemäßen Sanitäräume. Dies führte zu problematischen Wohnverhältnissen, z.B. war es keine Seltenheit, dass eine 5- bis 7-köpfige Familie in einer etwa 50 m² großen Wohnung mit 3 kleinen Räumen und einer Küche mit abgetrenntem WC lebte. Teilweise wurden Wohnungen zusammengelegt, um familiengerechte und nutzbare Räume zu schaffen. Die Bäder und WCs wurden vollständig erneuert bzw. neu eingerichtet, ebenfalls wurde die Elektroinstallation modernisiert. Im Zuge der Vorbereitung von Maßnahmen zur aktiven und passiven Energieeinsparung wurde ein Gutachten erstellt, das mit Städtebauförderungs-mitteln gefördert wurde. Die völlig neue Heiztechnik, mit der Umstellung von Einzelöfen auf eine zentrale Heizanlage, angeschlossen an die städtische Nahwärmeversorgung, führt zu einem erheblich reduzierten CO₂-Ausstoss. Die Wärmedämmung an den Fassaden und die Wärmeschutzverglasung tragen ebenfalls zum verminderten Energiebedarf bei.

Veränderung der Wohnstruktur

Die Diagramme zeigen anhand bereits abgeschlossener Maßnahmen die Veränderung der Wohnungsstruktur infolge der Anpassung an zeitgemäße Grundrisse (z. B. 4-Raum-Wohnungen).



Edgar Mathe,
Geschäftsführer WBG

Frage: Für die WBG ist Oberhausen sozialer und wirtschaftlicher Investitionsschwerpunkt?

Herr Mathe: Das ist zutreffend. Die WBG investiert insgesamt 70 Mio. EUR in einem Zeitraum von 10 Jahren, um ihre Wohnungen im Stadtteil zu erneuern.

Frage: Was bedeutet das für Oberhausen-Nord, dem Programmgebiet „Soziale Stadt“?

Herr Mathe: Die Wohnanlagen der „Drei Auen“ mit Buchenau, Weidenau und Lindenau sind traditionelle Siedlungsgebiete in der Arbeitervorstadt Oberhausen. Wir wollen bautechnisch und sozial erneuern und dabei das gesellschaftliche Gepräge des Stadtteils erhalten.

Frage: Wie ist das zu verstehen, wie reagiert die WBG?

Herr Mathe: Zum einen gibt es städtebauliche Missstände, wie sanierungsbedürftige Gebäude und unattraktive Freiräume, zum anderen gibt es aber auch viele Bewohner, die sozial oder sprachlich nicht genügend integriert sind. Aus diesem Grund wurde z.B. mit der Stadt Augsburg ein „Sozialplan“ hinsichtlich der erforderlichen Umzüge erstellt.



Stand der Erneuerung der Wohngebäude der WBG
 Dunkelblau = Erneuerung abgeschlossen, Rot = Abbruch und Neubau, Gelb = Abbruch (Schulstandort),
 Hellblau = Erneuerung nach Verkauf an die Augsburgische Gesellschaft für Leihbau, Bildung und Arbeit i.V.,
 Hellgrau = noch nicht sanierte Gebäude (Stand: 10. 2004)

Sozialplankonzept – Übersicht

- Im Zuge der Vorbereitung der Sanierung erfolgt bereits vorab in einem persönlichen Gespräch mit den Bewohnern die Klärung der Bedürftigkeit
- Sofern erforderlich, wird weitere Beratung organisiert (z.B. soziale Dienste). Gegebenenfalls erfolgt für die Dauer der Sanierung die Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung
- Bei Bedarf erhalten die Mieter eine pauschale Umzugshilfe
- Von der WBG erhalten die betroffenen Mieter ein ihren Vorstellungen möglichst entsprechendes Angebot an Ersatzwohnraum
- Die verwaltungsseltige Durchführung erfolgt nach einer geregelten Verfahrensweise durch die WBG und die Stadt Augsburg

Sanierung und Bewohner

In den zu den „Drei Auen“ gehörenden Wohnanlagen der WBG mit ursprünglich 791 Wohnungen (WE) lebten zu Beginn der Erneuerungsmaßnahmen etwa 1.390 Personen. Das waren ca. 54 % der Bewohner im Untersuchungsgebiet (Stand: 01. 2001). Aufgrund der unzeitgemäßen Wohnungszuschnitte mussten nicht nur die baulichen und technischen Anlagen erneuert, sondern teilweise auch die Grundrisse geändert werden. Dies hatte zur Folge, dass eine Sanierung im bewohnten Zustand nur in Einzelfällen durchführbar war und die Baumaßnahme überwiegend einen Wohnungswechsel der Bewohner bedeutete.

Um die erforderlichen Umzüge sozial verträglich zu gestalten, wurde über die üblichen Verpflichtungen des Vermieters hinaus von der Stadt Augsburg und der WBG ein Sozialplan nach § 180 BauGB erstellt und umgesetzt. Nach Prüfung der Bedürftigkeit und damit Berechtigung

der betreffenden Haushalte, erhalten diese eine pauschalierte Hilfe, um die mit dem Umzug verbundenen Aufwendungen für die Betroffenen tragbar zu gestalten.

In Anbetracht der bevorstehenden Sanierungsmaßnahmen entschieden sich einige Haushalte, mit der neuen Wohnung auch den Standort zu wechseln. Dies war v.a. deshalb möglich, da infolge des entspannten Augsburger Wohnungsmarktes auch in anderen Stadtteilen erschwinglicher Wohnraum zu erhalten war.

Für die im Quartier bzw. Stadtteil verbliebenen Mieter der bereits erneuerten Wohngebäude konnte die WBG in ihrem eigenen Wohnungsbestand, z.B. auch in unmittelbar benachbarten Lagen Oberhausens, geeigneten Ersatzwohnraum anbieten. Dadurch war es bisher möglich, die Sanierung in der Wohnsiedlung „Drei Auen“ durchzuführen, obwohl sich die Anzahl der für die Haushalte quan-

titativ verfügbaren Wohnungen sanierungsbedingt verringert hat. Mit dem öffentlich geförderten Neubau an der Schönbachstraße konnten barrierefreie Wohnungen realisiert werden.

Gemäß der Dokumentation zu den bisherigen Maßnahmen an 696 Wohnungen (WE) sind die Bewohner von 166 WE im Projektgebiet „Soziale Stadt“ und die Bewohner von weiteren 195 WE im Stadtteil Oberhausen geblieben. Diesen Haushalten konnte von der WBG sanierter bzw. neu errichteter Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Die Bewohner von weiteren 35 WE erhielten von der WBG Wohnraum aus dem gesamtstädtischen Bestand, Die Bewohner von 300 WE haben das Gebiet in eigener Initiative verlassen.



Barrierefreies Wohngebäude in der Lindenau



Barrierefreie Wohnungen in der Weidenau

4.4 Projekt der Augsburger Gesellschaft für Lehmbau, Bildung und Arbeit e.V.

In den Projekten des Lehmbau-Vereines arbeiten und lernen meist arbeitslose oder sozial benachteiligte Jugendliche. Sie leisten etwas Sinnvolles, auf das sie stolz sein können. Und sie lernen, Fuß zu fassen im Berufsleben und in der Gesellschaft.

Im Sanierungsgebiet Oberhausen-Nord sind im Rahmen des Projektes "Soziale Stadt" bis zu zwanzig bisher arbeitslose Jugendliche und jüngere Erwachsene unter fachmännischer Anleitung am Werk. Die Augsburger Gesellschaft für

Lehmbau, Bildung und Arbeit e.V. hat die Wohnblockzeilen Ahornerstr. 5 und 7 von der WBG erworben. Um die Sozialstruktur und die Wohnqualität im Stadtteil zu verbessern, entstehen moderne behindertengerechte und familienfreundliche Etagenwohnungen sowie Apartments für Studenten, Betreutes Wohnen, eine Begegnungsstätte, Mietergärten und ein Spielplatz.

Augsburger Gesellschaft für Lehmbau, Bildung und Arbeit e.V., Am Hunoldsberg 5, 86150 Augsburg, info@lehmbau-augsburg.de, www.lehmbau-augsburg.de



Foto: Augsburger Lehmbaugruppe

Handlungsfeld
Ökonomie und Beschäftigung



Fragen an Mehmet

Frage: Hallo Mehmet, wie lange bist du schon hier?

Mehmet: Seit Juni 2004.

Frage: Welche Arbeiten machst du?

Mehmet: Ich habe gelernt, wie man Gewinde schneidet und Rohre verbindet, doch meistens mache ich Trockenbau. Wir schneiden Gipskartonplatten zu und setzen Wände, und machen so neue Zimmer. Ich habe schon viel gelernt, auch im Umgang mit Werkzeug.

Frage: Gefällt dir das Jugendprojekt?

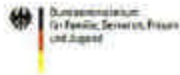
Mehmet: Ich finde das Projekt gut. Für Ausländer ist es gut, man kann auch ohne Zeugnisse arbeiten, sich auf eine Ausbildung vorbereiten. Nebenher kann ich auch besser Deutsch lernen.

Frage: Was willst du in Zukunft machen?

Mehmet: Ich wünsche mir, dass ich einen guten Job habe. Ich möchte alles lernen, was ich beim Bau gebrauchen kann.

Danke Mehmet und viel Erfolg!

4.5 L O S – Lokales Kapital für Soziale Zwecke



Handlungsfeld
Ökonomie und Beschäftigung

Handlungsfeld
Aktivierung und Soziales

Mit L O S sollen Menschen beteiligt, Strukturen vernetzt und Mikroprojekte gefördert werden. Das Programm läuft von September 2003 bis Juni 2006. Es umfasst 3 Förderperioden und stellt je Förderzeitraum 100.000 EUR für die Finanzierung von Mikroprojekten zur Verfügung. Für die L O S-Projekte in Augsburg ist die Lokale Koordinationsstelle, Frau Sabine Nölke-Schaufler, beim Sozialreferat zuständig. Im Rahmen des ersten Förderzeitraums wurden bereits 29 Förderanträge bei der lokalen Koordinationsstelle eingereicht, davon konnten 18 Projekte umgesetzt werden. Nachfolgend werden drei Projekte für Oberhausen vorgestellt.

Mikroprojekt „Leinen Los !“

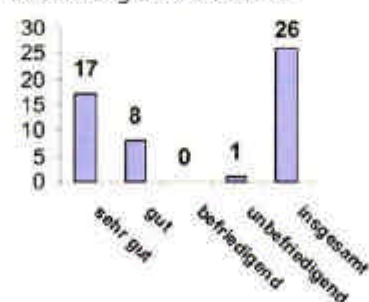
Projekträger: Infau lern/ statt,
Träger der Jugendberufshilfe

Das Projektziel besteht in einer Qualifizierung für Jugendliche mit der Möglichkeit, Marktstände für Oberhauser Bürgerinnen und Bürger zu bauen. Die Idee zum Bau der Marktstände resultierte aus dem Fehlen entsprechender Stände im Stadtteil, z.B. für Märkte und Feste. Die fertiggestellten Marktstände sollen in den Besitz des Quartiermanagements übergehen und von Vereinen

und Bürgern gemietet werden können. Für einen Marktstand war eine Woche Fertigung in der Schreinerei der Infau lern/ statt vorgesehen. Dabei betreute ein Schreiner fünf Jugendliche. Mit der Fertigung der Marktstände war es den Jugendlichen möglich, einen Einblick in die Tätigkeiten eines handwerklichen Berufes zu erhalten und den Umgang mit Werkzeug und Maschinen zu erproben. Verteilt auf die fünf Praktikumswochen nahmen insgesamt 52 Jugendliche an dem Projekt teil. Neben zahlreichen Jungen waren dies auch fünf Mädchen, die mit großem Interesse und Geschick bei der Sache waren.

Zur Evaluierung wurde ein Fragebogen verteilt, in dem die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler das Projekt beurteilen konnten. Im Ergebnis gaben 25 der 26 Beteiligten an, dass die Projektwoche für Ihre berufliche Orientierung eine gute bis sehr gute Entscheidungshilfe war.

Evaluierung der Maßnahme



Dr. Konrad Hummel, berufsm. Stadtrat,
Leiter Referat 3, Soziales, Jugend,
Familie, Frauen, Senioren, Stiftungen,
Wohnen

Frage: Sie stellen 3 L O S-Projekte vor, was bedeutet L O S ?

Herr Dr. Hummel: L O S beruht auf einer Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, gefördert aus dem Europäischen Sozialfonds. Die vollständige Bezeichnung lautet: Lokales Kapital für soziale Zwecke. Das Programm stellt auf die Aktivierung sozialer und beschäftigungswirksamer Potenziale vor Ort ab.

Frage: Was ist der Leitgedanke ?

Herr Dr. Hummel: Der Arbeiter-Stadtteil Oberhausen war ein Brennpunkt. Nun wurden LOS, Wohnungsmillionen, Bundesmittel Soziale Stadt sowie viele Initiativen von städtischen Fachkräften und Verbänden gebündelt, damit hier wieder Chancengerechtigkeit wächst.

Frage: Was charakterisiert die Projekte?

Herr Dr. Hummel: Die Projekte sind aus den wichtigen Bereichen Übergang Schule/Beruf, Migration und Wirtschaft ausgewählt. Im Kern geht es darum, Einrichtungen und Bürgern Chancen zu geben, in Kleinprojekten mit finanzieller Unterstützung selbst Lösungswege zu erarbeiten und umzusetzen, wie im „Bündnis für Augsburg“ überhaupt.



Mikroprojekt

„Stadtteilmütterprojekt“

– Erstellung eines Konzeptes für interkulturelle Sprachförderung im Stadtteilnetzwerk

Projektträgerin: Hamdiye Cakmak

„Rucksack“, auch Stadtteilmütterprojekt genannt, ist ein Elternbildungs- und Sprachförderungsprogramm, mit dem bereits in der Stadt Essen mit Migrantenfamilien erfolgreich gearbeitet wird. Das Projekt setzt bei der Förderung der Muttersprachenkompetenz als Grundlage für den Zweitspracherwerb an.

Ziel des Mikroprojektes ist zunächst die Bekanntmachung des Projektansatzes bei potenziellen Kooperationspartnern im Stadtteil. Auf dieser Grundlage erfolgt die Konzepterstellung mit Kooperationspartnern in Oberhausen sowie die Planung des weiteren Vorgehens.

Die Erziehungs- und Sozialkompetenzen von Migranteneltern sollen mit Hilfe von zweisprachigen Müttern (Stadtteilmütter) gestärkt werden. Diese potenziellen Multiplikatorinnen werden sowohl für die Arbeit mit weiteren Müttern als auch für die Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte und der Grundschule qualifiziert. Bereits bestehende sozialräumliche Kontaktnetze zwischen Eltern, Kindertagesstätten, Grundschulen, sozialen Diensten und Migrantenvereinen sollen hierfür genutzt bzw. intensiviert werden.

Die Umsetzung begann mit einer Informationsveranstaltung mit interessierten Kindertagesstätten, Schulen und Vereinen. Dieser folgte eine Impulsveranstaltung mit Expertenberichten und dem gemeinsamen Austausch zwischen den eingeladenen Institutionen. Im Anschluss an die Impulsveranstaltung haben sich vier Einrichtungen zur Zusammenarbeit bereit erklärt. Die Bedeutung der Sprachkompetenz wird nachhaltig unterstützt, indem eine stadtweite Umsetzung der Projektkonzeption, nach der Auswertung der Projektphase LOS II, angestrebt wird.



Foto: privat

Hamdiye Cakmak,
Projektträgerin

Mikroprojekt „1 + 1 = 3“

– einfach Mehrwert schaffen

Projektträgerin: AIP Integration Plus GmbH, Augsburg
Projektverantwortliche:
Daniel Pötschan
Gertrud Hansel



Mehrwert für Oberhausen durch die Mobilisierung, Aktivierung und Beteiligung der Unternehmen vor Ort zu generieren ist das Ziel des Mikroprojektes. Mit der Unternehmerschaft in Oberhausen hat das Projekt eine Vision und ein Handlungsprogramm entwickelt, wie es mit Oberhausen wirtschaftlich wieder aufwärts gehen kann.

Unternehmen sind ein wesentliches Rückgrat eines vitalen Stadtteils. Oberhausen hat hier in den letzten Jahren einiges an Unternehmen und somit auch an Attraktivität verloren. Ein Verlust, der meist nicht auf Schlagworte wie Wirtschaftskrise oder Globalisierung zurückzuführen ist, sondern diese externen Einflussfaktoren haben die strukturellen Probleme der Unternehmen nur dramatischer und sehr viel früher zutage treten lassen.

An das Projekt wurde deshalb mit der Frage herangegangen: Was können wir in Oberhausen mit den uns gegebenen Mitteln erreichen? Hierzu wurde im Rahmen des Projektes von Januar bis Juni 2004 mit 40 Unternehmen in Oberhausen zusammen eine Perspektive mit ganz konkreten Ansatzpunkten für eine strukturelle Verbesserung erarbeitet.

Ergebnisse sind hier beispielsweise eine „Internationale Woche“ oder eine „Honky Tonk Night“ für Oberhausen als Maßnahmen des positiven Brandings des Stadtteils. Diese Maßnahmen bringen Unternehmen ganz bewusst zusammen und zeigen auf, was gemeinsam möglich ist.

Es ist in diesem Projekt somit die Basis geschaffen worden. Die ersten Erfolge in der kommenden Umsetzung werden sich zeigen. Es kann sich ein Selbstläufereffekt entwickeln, wenn eine gewisse Zeit noch externe Hilfe einfließt.



Foto: privat

Gertrud Hansel,
Projektverantwortliche

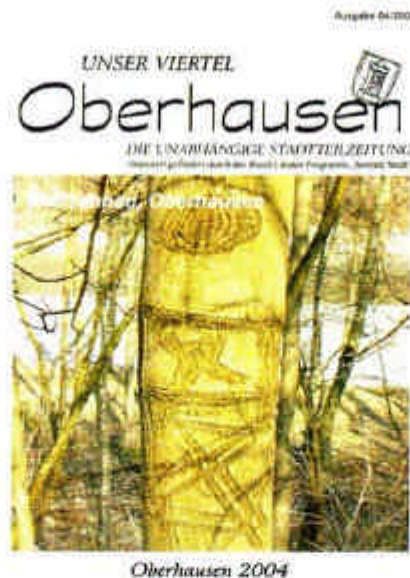
4.6 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Stadtteilzeitung „Unser Viertel“

Die Stadtteilzeitung ist elementarer Bestandteil der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort. In vierteljährlicher Auflage stellt sie eine zeitnahe Informations- und Kommunikationsplattform dar. Zum einen werden aktuelle Berichte zu Planungen, Projekten und Veranstaltungen redaktionell zusammengefasst, um den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit zu geben, die für den Stadtteil relevanten Informationen in deutscher sowie teilweise auch in türkischer und italienischer Sprache zu erhalten. Zum anderen können sich Bürger, Gruppen und vor Ort tätige Einrichtungen auch selbst an der Gestaltung der Stadtteilzeitung beteiligen, zum Beispiel durch Beiträge und Inserate. War es zunächst die Initiative des Quartiermanagements, die Stadtteilzeitung ins Leben zu rufen, ist durch die Gründung eines eigenverantwortlichen Redaktionsbeirates der Schritt zur Verstetigung der Stadtteilzeitung durch eine sich selbst tragende Struktur erreicht worden.

Ausstellung „Oberhausen, Wiege Augsburgs – ein Stadtteil stellt sich vor“

Im Verlauf der vergangenen Jahre erlebte Oberhausen einen erheblichen Imageverlust. Mit der Ausstellung in der Stadtmitte sollten die im Stadtteil bereits spürbaren Verbesserungen auch in der Gesamtstadt vermittelt werden. Deshalb würde der Blick bewusst über die engeren Grenzen des „Soziale Stadt“-Gebietes hinaus gezogen. Um den Stadtteil in seiner Lebendigkeit zu präsentieren, wurden 36 vor Ort tätige Vereine und Einrichtungen sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger vom Quartiermanagement unmittelbar in die Ausstellungsvorbereitung einbezogen. Die gute Resonanz auf die Ausstellungs-



inhalte bestätigte diesen Ansatz. Neben dem Beitrag zur Imageverbesserung trug die Ausstellung ganz wesentlich auch dazu bei, dass die an der Vorbereitung und Durchführung beteiligten Akteure aus dem Quartier eine Kooperationsbasis gewonnen haben, die künftig auch für weitere Projekte eine wertvolle Grundlage ist.

Beratung und Begleitung

In beratender und begleitender Funktion vermittelt das Quartiermanagement Informationen, die sich auf die direkte Wohn- und Lebenssituation der Bewohner und Bewohnerinnen beziehen:

- Unterstützung bei Antragstellungen
- Beratung zu sozialen Fragen
- Vermittlung an Fachberatungen und Ämter; Klärung von Zuständigkeiten
- Hilfestellung für Arbeitssuchende
- Moderation von Konfliktgesprächen
- informelle Haus- und Hofgespräche

Handlungsfeld
Aktivierung und Soziales



Elke Modersitzki,
Quartiermanagerin

Frage: Wie wichtig ist die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit?

Frau Modersitzki: Informations- und Öffentlichkeitsarbeit ist die Grundlage einer erfolgreichen Arbeit des Quartiermanagements. Während z.B. die Stadtteilzeitung auf Oberhausen begrenzt ist, sollte die Ausstellung bewusst über den Stadtteil hinaus wirken.

Frage: Welche Informationsmöglichkeiten gibt es?

Frau Modersitzki: Neben Berichterstattungen in der Presse, verschiedenen Stadtfesten und gezielten Informationsveranstaltungen nutzen die Bewohner die Möglichkeit, sich im Stadttreff zu informieren. Auch spontane Gespräche in den Wohnhöfen sind eine gute Gelegenheit, Informationen zu erhalten oder weiterzugeben.

Frage: Welchen Nutzen ziehen die Bürger aus dem Stadttreff?

Frau Modersitzki: Sie erhalten Auskünfte, z.B. zum aktuellen Stand der Planung, außerdem werden sie z.B. bei speziellen Fragen an die Fachstellen bzw. Ansprechpartner weitervermittelt. Frau Erdogan, unsere türkischsprachige Kollegin, konnte z.B. Bewohnerinnen und Bewohnern ohne ausreichende Deutschkenntnisse helfen, besser zu recht zu kommen.

4.7 Streetworktreff Internet – "netage"

Der betreute Internettreff „netage“ ist ein Beitrag des Stadtjugendrings Augsburg zum Programm „Soziale Stadt“. Er liegt direkt im Zentrum des Sanierungsgebietes und ist somit für die hier ansässigen Jugendlichen leicht zu erreichen.

Betreut wird der Treff, der aus einem Gruppenraum mit Computern und einer kleinen Teeküche besteht, von dem Streetworker für Oberhausen und einer Honorarkraft. Hier verfolgen wir unser Ziel, Jugendliche zu einem verantwortlichen Umgang mit Medien zu befähigen. Dies beinhaltet neben der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen mit dem PC auch die Ausbildung kultureller Medienkompetenz. Während die Computer besetzt sind, können sich die übrigen Jugendlichen in Sitzcken miteinander unterhalten, Musik hören

und verschiedene Gesellschaftsspiele spielen. Dabei entsteht Raum für Kommunikation und auch Ideen für Aktivitäten, die im Rahmen der Möglichkeiten aufgegriffen und umgesetzt werden. Hierzu zählen z.B. diverse Freizeitfahrten mit erlebnispädagogischen Elementen, verschiedene Turniere, medienpädagogische Workshops, Raumumgestaltungs- und Renovierungsaktionen und vernetzte Spielnächte (s. Bild unten).

Mit dem Internettreff „netage“ und den darin stattfindenden jugendadäquaten Angeboten besteht nun die Basis, Jugendliche des Stadtteils auch durch Beratungs- und Betreuungsangebote zu unterstützen. Seit November 2002 ist der Internet-Treff „netage“ an drei Tagen pro Woche geöffnet.

Handlungsfeld
Aktivierung und Soziales



Ralf Müller,
Streetworker in Augsburg-Oberhausen

Frage: Herr Müller, wie schätzen Sie den Erfolg Ihres Internettreffs ein?

Herr Müller: Das Treffangebot wurde von der ersten Stunde an überwältigend gut angenommen. Wir konnten an fast jedem Öffnungstag ca. 50 Jugendliche mit verschiedenem kulturellen Hintergrund begrüßen, die sich hier treffen, um gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen und / oder die Computer zu nutzen.

Frage: Ist die netage mit ca. 33 m² für diese Besucherzahlen nicht eher zu klein?

Herr Müller: Wir alle sind sehr froh diesen Treff zu haben. Durch die gegebene Übersichtlichkeit der Räumlichkeiten sind wir glücklicherweise immer unmittelbar im Geschehen und daher auch sehr nahe an den Themen der Jugendlichen, was sich sehr positiv auf die Stimmung auswirkt. Auch funktioniert hier die soziale Kontrolle unter den Jugendlichen hervorragend, so dass bisher weder Diebstahl oder Gewalt den Treffalltag trüben. Außerhalb der Öffnungszeiten erwiesen sich die Räume als hilfreich z.B. in Rollenspielen mal eine Vorstellungsgesprächssituation mit Jugendlichen auszuprobieren oder Beratungsgespräche anzubieten.



Foto: Müller

4.8 kids@oberhausen

Projekträger ist das Kinderzentrum Augsburg in Kooperation mit dem Referat 3, Amt für Kinder, Jugend und Familie

kids@Oberhausen ist ein sozialpädagogisches Gruppenangebot für den Stadtteil Oberhausen-Nord, das als präventives Jugendhilfeangebot im Viertel ins Leben gerufen wurde. Ziel des Projektes ist es, für Kinder bzw. Jugendliche mit Problemen ein Hilfsangebot zu unterbreiten. Die Zielgruppe besteht aus Grund-, Haupt- und Förderschülern, im Alter zwischen etwa 7 bis 14 Jahren, die mit sich und anderen Probleme haben, z.B. oft nicht wissen, was sie mit ihrer Freizeit anfangen sollen oder schon mal Ärger mit Erwachsenen haben.

Das Projekt ist so organisiert, dass jeweils 7-8 Kinder in zwei Gruppen von einem Erzieher und einer Sozialpädagogin betreut werden. Die Auswahl der Kinder bzw. Jugendlichen trifft das Amt für Kinder, Jugend und Familie (Ansprechpartnerin: Frau Sabine Nölke-Schaufler). Die Teilnahme ist kostenlos. In den Gruppen werden die persönlichen und sozialen Fähigkeiten der Kinder gefördert und gestärkt. Dazu sollen sich die Kinder und Jugendlichen z.B. mit Normen und Werten auseinandersetzen, ihre Freizeit sinnvoll gestalten, lernen, wie man Konflikte gewaltfrei löst und für das Zusammenleben mit verschiedenen Nationalitäten befähigt werden. In diesem Zusammenhang sollen positive Gruppenerfahrungen und Erlebnisse gesammelt werden. Die Kinder bzw. Jugendlichen sollen ihre erworbenen Kompetenzen in anderen Gruppen (Klasse, Freizeitgruppen) sinnvoll einbringen.

Als Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten werden Werken, Gespräche, Sport und Spiel, kreatives Gestalten, Zuhören, Integration in lokale Vereine, hand-

lungsorientiertes und kreatives gruppenpädagogisches Arbeiten und Freizeitgestaltung angeboten. Außerdem wird die Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrkräften und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie angeboten.

Die Gruppen werden geleitet von Ingo Nikasch (Erzieher) und Nadine Köbler (Sozialpädagogin, Anti-Aggressivitäts-/Coolness-Trainerin).



Foto: Nikasch



Foto: Köbler

Handlungsfeld Aktivierung und Soziales



Foto: Minderitzki

Zitate von TeilnehmerInnen / Müttern von kids@Oberhausen

Michaela, 10 Jahre alt:

„Ich fand unser Projekt einmalig, weil ich einen Riesenspaß hatte und neue Freunde gefunden habe.“

Deborah, 13 Jahre alt:

„Ich finde das gut, weil wir zusammen mehr unternommen haben. Wir haben Freunde kennen gelernt. Wir haben uns besser kennen gelernt.“

Murat, 12 Jahre alt:

„Mir hat alles gut gefallen. Ich möchte noch weiter machen mit Schwimmen.“

Frau Monika Ciano, Mutter:

„Mir hat es gut gefallen. Die Kinder lernten neue Freunde kennen. Sie unternahmen zusammen sehr viel. Ich wusste Bescheid, wo sie waren. Ich fand es insgesamt sehr gut.“

Frau Domenika Marzo, Mutter:

„Es war gut, weil meine Tochter vieles gelernt hat und viel Spaß hatte. Ich fand das Projekt echt prima.“

Frau Suna Raziye, Mutter:

„Wir finden eure Gruppe gut. Das Verhalten meiner Tochter ist gut geworden.“

4.9 Alltagsdeutschkurs für türkische Frauen

Zielstellung und Konzept

- Selbständigkeit und Selbstverantwortung im alltäglichen Leben
- Entwicklung, Aufbau und Ausbau eines tragfähigen Netzwerkes und Vertrauen in die eigenen Ressourcen

Zur Entwicklung einer Gruppenstabilität sind sehr viele lebensweltorientierte Gespräche angeregt worden. Aus den Gesprächen haben sich die Themen herauskristallisiert, die zur Aufbereitung, Vermittlung und zum Üben des Grundwortschatzes herangezogen wurden.

Durchführung

In Kooperation mit der AWO Mosaik begann das Projekt im März 2002 und dauerte 2 ½ Jahre. Es nahmen 10 türkische Frauen teil, die keine Vorkenntnisse hatten. Die Gruppe traf sich unter der Leitung von Frau Erdogan (Mitarbeiterin/ Quartiermanagement) einmal pro Woche für 2 Stunden im Stadtteiltreff. Ein wesentlicher methodischer Aspekt war z.B. die Leistung von Hilfe zur Selbsthilfe bei der Erarbeitung von Vokabeln und Grammatik durch Bildung von Kleingruppen. Die eigene Aktivität und Beteiligung wurde durch Einsatz von visuellen und praktischen Lernelementen (z.B. Rollenspiele, Bilderge-

schichten, Grammatikbuch) gefördert. Weiterhin gab es schriftliche Lernzielkontrollen zur Sicherstellung der Lerninhalte und Rückmeldung an alle Teilnehmer und die Leiterin. Um das Geübte anwenden zu können, wurde im geschützten Rahmen regelmäßig ein Frauenfrühstück organisiert, zu dem auch deutsche Frauen eingeladen waren.

Ergebnisse

- Vertrauen in die eigene Sprechfähigkeit
- Regelmäßige Beteiligung am Unterricht
- Beteiligung und Mitwirkung an allen Veranstaltungen (Kulturabend, Folklo-reabend, Bürgerversammlung, Frauenfrühstück etc.)
- Selbständigkeit bei Besuchen in der Schule, bei Ämtern und Arztbesuchen
- Gestärktes Gefühl durch die Gruppe, um sich z.B. bei Bedarf dort Unterstützung zu holen
- Verstärkte Außenorientierung und Anwendung der erworbenen sprachlichen und sozialen Kompetenzen (Integration in den Stadtteilalltag)

Synergieeffekt für das Quartiermanagement: Über Teilnehmerinnen war wiederum ein vertrauensvoller Umgang mit weiteren Bewohnern möglich (verbesserte Akzeptanz des Stadtteiltreffs).

Handlungsfeld
Aktivierung und Soziales



Foto: Seibold

Frau Yildirim, 41 Jahre:
"Mein Wortschatz hat sich aufgefüllt. Das Lernen in der Gruppe war sehr wertvoll."

Frau Karakus, 33 Jahre:
"Ich kann jetzt alleine zum Arzt. Ich habe mehr Selbstwertgefühl."

Frau Aydogan, 26 Jahre:
"Ich freue mich, meinen Kindern bei ihren Schulaufgaben helfen zu können."

Frau Erarslan, 38 Jahre:
"Ich kann jetzt alleine zum Arzt. Die Gruppenarbeiten haben mein Sozialverhalten verändert."

Frau Leylek, 28 Jahre:
"Ich habe keine Scheu mehr, mich mit der deutschen Sprache in Verbindung zu setzen."

Frau Kara, 51 Jahre:
"Ich kann mich bei meiner Arbeit besser mit meinen Kollegen verständigen."

Frau Anliak, 39 Jahre:
"Ich habe den Vergleich zwischen deutschsprachiger und deutsch-türkischsprachiger Kursleitung erlebt, das hier war verständlicher."

Frau Konuk, 48 Jahre:
"Mein Wortschatz hat sich stabilisiert. Ich kann mich besser ausdrücken."



Foto: Seibold



Foto: Seibold

4.10 Deutschkurs für Kinder

In der Löweneck-Schule werden Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klassen mit Migrationshintergrund gezielt und spielerisch in der deutschen Sprache gestärkt. Ziel des Deutschkurses ist die Erweiterung des Wortschatzes, damit sich die Kinder aktiver am Unterrichtsgeschehen beteiligen können. Gleichzeitig sollen die schulischen Leistungen insgesamt verbessert werden.

An zwei Nachmittagen in der Woche wird mit zwei Gruppen je 1,5 Stunden der Unterrichtsstoff wiederholt und vertieft. Die Kinder werden auch gezielt bei den Hausaufgaben unterstützt. Anhand von Arbeitsblättern wird die deutsche Grammatik und Rechtschreibung geübt und in Rollenspielen die

Kommunikation verbessert. Mit mehr Sicherheit im Sprachgebrauch entwickelt sich ihr Selbstbewusstsein und ermutigt sie, die deutsche Sprache anzuwenden. Den Kindern hat der Deutschkurs viel Spaß gemacht, da sie nicht nur anhand von Übungsblättern, sondern vor allem auch durch kommunikative Lernspiele mit der deutschen Sprache vertraut wurden. Alle Kinder haben sich sowohl in der Rechtschreibung als auch im Lesen deutlich verbessert. Dies führte auch zu besseren Ergebnissen in den übrigen Fächern.

ARBEITERWOHLFAHRT MOSAIK
- Interkulturelle Bildung und Begegnung
Hirblinger Strasse 2, 86154 Augsburg
mosaik@iwo-schwaben.de

Handlungsfeld
Aktivierung und Soziales



Fragen an die Kinder

Was hat euch am Deutschkurs gefallen?

Ahmet: "Ich habe viel gelernt, spielen und Eis essen."

Sema: "Dass ich Deutsch lernen konnte."

Was habt ihr gelernt?

Hamza: "Deutsche Aussprache ist besser geworden."

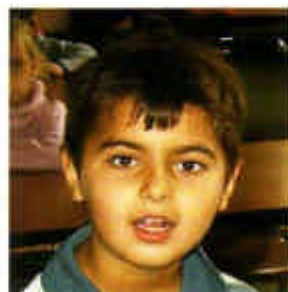
Anmar: "Ich kann jetzt besser und schneller lesen."

Hast du dich in der Schule verbessert?

Ayben: "Ich habe das Schuljahr geschafft."

Würdest du noch mal an einem Deutschkurs an deiner Schule teilnehmen?

Sahin: "Weiß nicht, muss meine Eltern fragen, ob ich Zeit habe."



4.11 Hausaufgabenbetreuung

Handlungsfeld
Aktivierung und Soziales



Foto: Kragler



Christine Kragler,
Leiterin der Hausaufgabenbetreuung

Interview mit Kindern der
Hausaufgabenbetreuung
Thema: Darum komme ich gerne in die
Hausaufgabenhilfe!

Ilenja (aus Italien): "Wenn ich etwas
nicht verstanden habe, wird es mir hier
nochmal erklärt."

Büsra (aus der Türkei): "Es ist hier
fast so schön wie zu Hause, und es
wird immer gut geholfen."

Aydin (aus Mazedonien): "Ich will gut
lernen und üben, dass ich gute Noten
bekomme."

Alfonso (aus Italien): "Ich möchte
meine Sprachkenntnisse in Deutsch
verbessern und festigen."

Marina (aus Deutschland): "Meine
Mutter hat meine Schwester schon bei
der Betreuung angemeldet, sie hat in
die Hausaufgabenhilfe großes Ver-
trauen. Ich habe mich schulisch
verbessert und gehe gerne in die
Betreuung."

Subiha (aus Mazedonien): "Hier kann
man lernen, spielen und tolle Freizeit-
angebote nutzen."

Die Initiative Beratung und Begegnung e.V. (IBB) führt mitten im Viertel in den Räumen des "Stadtteilbüros" und in den eigenen Räumen des "Ladens" eine Hausaufgabenbetreuung für 25 Kinder aus dem Viertel in zwei Gruppen durch. Die Kinder besuchen Oberhauser Grund-, Haupt- und Förderschulen. Diese Hausaufgabenbetreuung auf der Basis des städtischen Programms zur Nachmittagsbetreuung von Schülern an Oberhauser Schulen verfolgt einen gezielt niedrigschwelligen Ansatz und ist damit zu einem wichtigen Hilfsangebot für viele Oberhauser Familien geworden.

Die Kinder stammen aus allen im Stadtteil vertretenen Nationen, schwermäßig sind es mazedonische, türkische, italienische und deutsche Kinder sowie

Kinder von Sinti und Roma. Da die meisten der Kinder nicht über eine ausreichende häusliche Förderung verfügen, muss die Begleitung bei den Hausaufgaben sehr individuell sein und hat einen wesentlich intensiveren Förderaspekt als bei einer normalen Hortbetreuung. Um diese begleitende außerschulische Förderung gelingen zu lassen, ist ein intensiver Kontakt der Betreuerin Frau Kragler mit den KlassenleiterInnen der Kinder erforderlich. Die Nachmittagsbetreuung schließt auch grundlegende Erziehungsarbeit mit ein. Wichtigstes Instrument hierbei sind die Gruppenaktivitäten im Rahmen der Freizeitgestaltungen der beiden Gruppen. Dieses Freizeitangebot wird auch in den Ferienzeiten angeboten.

4.12 Neugestaltung der Grün- und Freifläche an der Äußeren Uferstraße



Foto: Müller

Projektträger dieser Maßnahme ist das Referat 2, nachdem durch die Projektsteuerung die Vorbereitung (z.B. Beauftragung der Vorplanung) erfolgte. Die Ausführung wurde durch das Amt für Grünordnung und Naturschutz gewährleistet.

Die Grün- und Freifläche im Süden des Sanierungsgebietes „Oberhausen-Nord“ bestand bereits. Allerdings war aufgrund der Entwicklung im Umfeld und im Quartier, z.B. Neubau der Landesversicherungsanstalt (LVA) und Veräußerung bzw. Nachnutzung der alten Direktorenvilla, eine umfassende Neuordnung erforderlich. Zudem wurde im Zuge der vorbereitenden Untersuchungen für Oberhausen-Nord eine unbefriedigende

Freiraumsituation für Kinder und Jugendliche festgestellt. Insbesondere waren Spiel- und Aufenthaltsbereiche für Jugendliche überhaupt nicht vorhanden. Die Zielstellung lag deshalb darin, zum ersten ein großzügiges und zusammenhängendes Grün- und Freiraumkonzept in Verbindung mit dem Gelände der LVA zu realisieren und zum zweiten adäquate Nutzungsmöglichkeiten insbesondere für Jugendliche zu schaffen.

Die sich im Eigentum der Stadt Augsburg befindliche Grün- und Freifläche an der Äußeren Uferstraße ist für die Jugendlichen ein geeigneter Standort, in angemessener Entfernung zur Wohnsiedlung. Auch dieses Projekt entstand unter Einbeziehung der Nachbarn und Bewohner. So wurde mit der LVA die Frage der räumlichen Anbindung abgestimmt und mit Jugendlichen die künftige Ausgestaltung der für sie gedachten Freifläche erörtert. Im Ergebnis dieses Prozesses, in den auch das Quartiermanagement eng eingebunden war, steht den Jugendlichen seit Juni 2004 ein ca. 6.500 m² großer Spiel- und Sportplatz zur Verfügung. Zu diesem gehören z.B. ein Streetballplatz, Tischtennisplätze sowie ein Bolzplatz. Dem Amt für Grünordnung und Naturschutz gelang es mit dem beauftragten Landschaftsarchitekturbüro Mattmer, die Anlage der Spiel- und Sportflächen mit einer Bepflanzung unter ökologischen Gesichtspunkten zu verbinden. In Anlehnung an den Bestand wurden Obst- und Wildobstbäume, sowie freiwachsende Heckengehölze gepflanzt.



Foto: Pimpl

Handlungsfeld
Aktivierung und Soziales



Thomas Schaller, berufsm. Stadtrat, Leiter Referat 2, Umwelt, Verbraucherschutz, Naturschutz, Gesundheit, Öffentliches Grün, Marktwesen, Brand- u. Katastrophenschutz, Heimaufsicht, Abfallwirtschaft, Stadtreinigung, Friedhofswesen, u.a.

Frage: Was bedeutet diese Grün- und Freifläche für Oberhausen-Nord?

Herr Schaller: Die städtische Grünfläche an der Äußeren Uferstraße stellt eine der wenigen verfügbaren Freiflächenpotenziale in Oberhausen-Nord dar. Die Naturräume entlang der Wertach können nur mittelfristig (neuer Wertachuferweg/ Wasserwirtschaftamt) oder eingeschränkt (Landschaftsschutzgebiet Wolfzahnau) den Bewohnern zugänglich gemacht werden.

Frage: Was beinhaltet die Neugestaltung der städtischen Freifläche?

Herr Schaller: Mit dem Neubau der LVA entstand zugleich eine Freianlage, die einen erheblichen Wiedergewinn für die naturräumlichen Qualitäten in Oberhausen bedeutet. Beispielhaft möchte ich hierzu die Einbeziehung des Hettenbaches erwähnen. Es war somit zunächst Aufgabe der Neugestaltung, dieses Konzept aufzugreifen und auf der angrenzenden städtischen Fläche weiterzuentwickeln. Zugleich konnte hier an geeigneter Stelle ein qualifiziertes Angebot an Spiel- und Freizeitanlagen für Jugendliche realisiert werden.

4.13 Neugestaltung des Schulhofes der Löweneckschule

Projekträger ist das Referat 4, die Vorbereitung erfolgte durch die Projektsteuerung (z.B. Beauftragung der Vorplanung), die Ausführung durch das Amt für Grünordnung und Naturschutz.

Ziel der Maßnahme war es, im Zuge einer Neugestaltung des Schulhofes den Schülern über die verbesserte Gestaltung der Pausenfläche hinaus auch eine qualifizierte Möglichkeit zur Freizeitgestaltung zu geben. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler kommen aus Oberhausen-Nord und sind dort von einem Mangel an geeigneten Freiflächen betroffen. Dies war ausschlaggebend, diese Maßnahme mit Städtebauförderungsmitteln zu unterstützen, obwohl die Schule bereits außerhalb des "Soziale Stadt" - Gebietes liegt.

Ab dem Schuljahr 2004/05 wird unter der Federführung des Stadtjugendringes zweimal in der Woche eine Nachmittagsbetreuung von je drei Stunden (offen für Jugendliche des Stadtteils Oberhausen) angeboten. Ein Ausbau dieses

Betreuungsangebotes wird von der Schulleitung angestrebt. Fachliche Betreuung und genaue Modalitäten müssen noch abgeklärt werden.

„Wie gefällt Euch Euer neuer Schulhof?“
Zitate von Schülerinnen und Schülern:

Murat, Klasse 2a:
"Gut - vor allem die Klettergerüste, weil man hier "Spiderman" nachspielen kann!"

Yacari, Klasse 2a:
"Sehr gut - jetzt können wir in der Pause Basketball spielen."

Albana und Rebecca, Klasse 7b:
"Prima - das Forum bietet tolle Möglichkeiten!"

Admir, Emrah, Klasse 8b,
Güler, Ciro, Klasse 8c:
"Das Forum ist Spitze! Dort können wir rumsitzen und uns unterhalten, Musik hören und super abtanzen!"

Handlungsfeld
Aktivierung und Soziales



Sieghard Schramm, berufsm. Stadtrat,
Leiter Referat 4, Bildung, Schulen

Frage: Was ist das besondere an der Neugestaltung des Pausenhofes?

Herr Schramm: Neben der gelungenen Gestaltung ist es vor allem das Ergebnis des Beteiligungsprozesses, der die Neugestaltung des Pausenhofes der Löweneckschule so interessant macht.

Frage: Wie sah der Beteiligungsprozess aus?

Herr Schramm: Von Anfang an wurde die Planung zur Neugestaltung des Schulhofes durch die Schulleitung mit Vertretern der Lehrerschaft, der Schüler und des Elternbeirates, sowie mit der Projektsteuerung und dem Quartiermanagement erörtert, z.B. im Rahmen des Schulforums. Die Schüler konnten auf diesem Weg ihre Anregungen einbringen.

Frage: Können Sie ein Beispiel nennen?

Herr Schramm: Das „Forum“ und die Spielmöglichkeiten sind im Beteiligungsprozess entstanden bzw. abgestimmt worden und von dem beauftragten Landschaftsarchitekten, Herrn U. Möhrle einfühlend in die Planung integriert worden. Durch das Quartiermanagement war die Rückkopplung zum Stadtteil Oberhausen-Nord gewährleistet.





Einweihung des neu-gestalteten Schulhofes



Neues Klettergerüst auf dem Schulhof

5. Ausblick

Zum Abschluss der positiven Zwischenbilanz darf noch ein kurzer Ausblick auf die weiteren Schritte zur Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ in Oberhausen-Nord gegeben werden. Neben der Fortführung der Wohnungsmodernisierung durch die Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Augsburg (WBG) sowie der maßgeblichen Projekte zur Verbesserung der sozialen und ökonomischen Struktur sind an dieser Stelle zwei Maßnahmen hervorzuheben, die ganz erheblich zur weiteren Aufwertung von Oberhausen-Nord beitragen werden und deshalb im Mittelpunkt dieses Ausblickes stehen: die neue Drei-Auen-Grundschule mit Hortbetreuung sowie die Neugestaltung des Wertachufer.

Drei-Auen-Grundschule

Die neue Drei-Auen-Grundschule mit Hortbetreuung wird zentral im Bereich der Weidenau errichtet. Ausgangspunkt für die Planung der neuen Schule durch das Referat 4 war die problematische Anbindung von Oberhausen-Nord an die bestehende schulische Infrastruktur, was z.B. an den langen Schulwegen zu den vorhandenen Einrichtungen deutlich wird. Das künftige Gebäude mit multifunktionaler Nutzungsmöglichkeit soll über die Unterbringung der Schule und des Hortes hinaus auch Raum zur Realisierung gemeinnütziger Aufgaben im Stadtteil bieten. Das architektonische Konzept sieht hierzu eine möglichst offen gestaltete Anlage vor. Der nördliche Zugang wird über den neuen Quartierplatz erfolgen. Dabei soll der Quartierplatz mit den Freiflächen der Schule einen zusammenhängenden öffentlichen Bereich bilden. Ein weiterer Eingang zur Schule wird im Süden zur Ahorer Straße hin gewandt sein. Die

Anordnung des Baukörpers mit der Sporthalle schirmt den Schul- und Pausenhof sowie die Freisportanlagen von der westlich und nördlich angrenzenden Wohnbebauung ab.

Neugestaltung Wertachufer

Anlass für die Neugestaltung des Wertachufer ist die Anlage eines etwa 3 m breiten Weges durch das Wasserwirtschaftsamt Donauwörth. Damit kann das Ufer künftig von Fahrzeugen des Wasserwirtschaftsamtes befahren werden, um Pflege und Unterhaltungsarbeiten durchzuführen. Diese Maßnahme wird zugleich einen Zugewinn an Naherholungsmöglichkeiten für die Oberhauser bedeuten, da dieser Weg auch von Fußgängern und Radfahrern genutzt werden kann. Dieser Abschnitt ist in den Kontext des Projektes „Wertach vital“ eingebunden und damit Teil einer größeren Nord-Süd-Verbindung für Fußgänger und Radfahrer entlang der Wertach. Die Erreichbarkeit des neuen Uferweges soll, zwischen den Kleingärten, durch einzelne Zugänge von der Äußeren Uferstraße aus ermöglicht werden. Beispielhaft sei der geplante Zugang im Bereich der Blickachse St.Martin – Weidachstraße – Quartierplatz – Wertach genannt.

Die Realisierung dieser Projekte wird in den nächsten Jahren erfolgen und die bereits abgeschlossenen Maßnahmen ergänzen. Das Programm „Soziale Stadt“ zeigt in Oberhausen-Nord seine Fähigkeit, flexibel und zielgenau die erforderlichen Schritte zur nachhaltigen Aufwertung des Stadtteils in städtebaulicher, sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht zu unterstützen. Aus der möglichen Bündelung der

Städtebauförderung mit weiteren Fachprogrammen resultiert ein umfassender finanzieller Handlungsspielraum, der angesichts knapper öffentlicher Haushalte für die betroffenen Gebiete außerordentlich wichtig ist. Die positive Zwischenbilanz in Oberhausen-Nord ist zugleich Anlass, weitere Einsatzmöglichkeiten des Bund-Länder-Programms „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ in der Stadt Augsburg zu prüfen.

Augsburg,
Oktober 2004

Quellennachweis

ARCHITEKTURBÜRO GERSTMAYR, DIPL.-ING. K. GERSTMAYR, Stadt Augsburg, Integrierte Stadtteilentwicklung Oberhausen-Nord, Feinuntersuchung Wohnungsbau / WBC Siedlung östlich der Donau-Wörtherstraße, 2001

BÜRO FÜR STANDORT-, MARKT- UND REGIONALANALYSE, DR. M. HEIDER, Stadt Augsburg, Integrierte Stadtteilentwicklung Oberhausen-Nord, Lokale Ökonomie Befragung der Gewerbetreibenden, 2001

OBERSTE BAUBEHÖRDE IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM DES INNERN, Städtebauförderung in Bayern, Arbeitsblatt Nr. 3, Soziale Stadt – Wege zu einer intakten Nachbarschaft, München, 2000

SEP BAUR + DEBY ARCHITEKTEN, Stadt Augsburg, Oberhausen-Nord, Vorbereitende Untersuchungen im Rahmen des Programmes „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf die soziale Stadt“, 2001

STADT AUGSBURG, REFERAT 6, STADTPLANUNGSAMT, Stadt Augsburg, Integrierte Stadtteilentwicklung Oberhausen-Nord, Integriertes Handlungskonzept, Augsburg, 2001

STADT AUGSBURG, REFERAT 6, STADTPLANUNGSAMT mit D I S DÜRSCH INSTITUT FÜR STADTENTWICKLUNG, Stadt Augsburg, Soziale Stadt Oberhausen-Nord, Projektdokumentation 2003

UNIVERSITÄT AUGSBURG, LEHRSTUHL FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE PROF. DR. SCHAFFER, Beratende fachliche Aussagen und Empfehlungen zu Sozialstruktur und Maßnahmen der sozialen Stabilisierung für das Untersuchungsgebiet Oberhausen-Nord im Rahmen des Programmes „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“, 2001

Bildtafeln

Seite 2, Planverfasser: SEP Baur + Deby Architekten

Seite 4, Planverfasser: SEP Baur + Deby Architekten

Seite 17, Bild oben: Dr. Hans-Peter Dürsch

Bild unten: Helmut Seibold

Seite 19, Bild oben: SEP Baur + Deby Architekten

Bild unten: Helmut Seibold

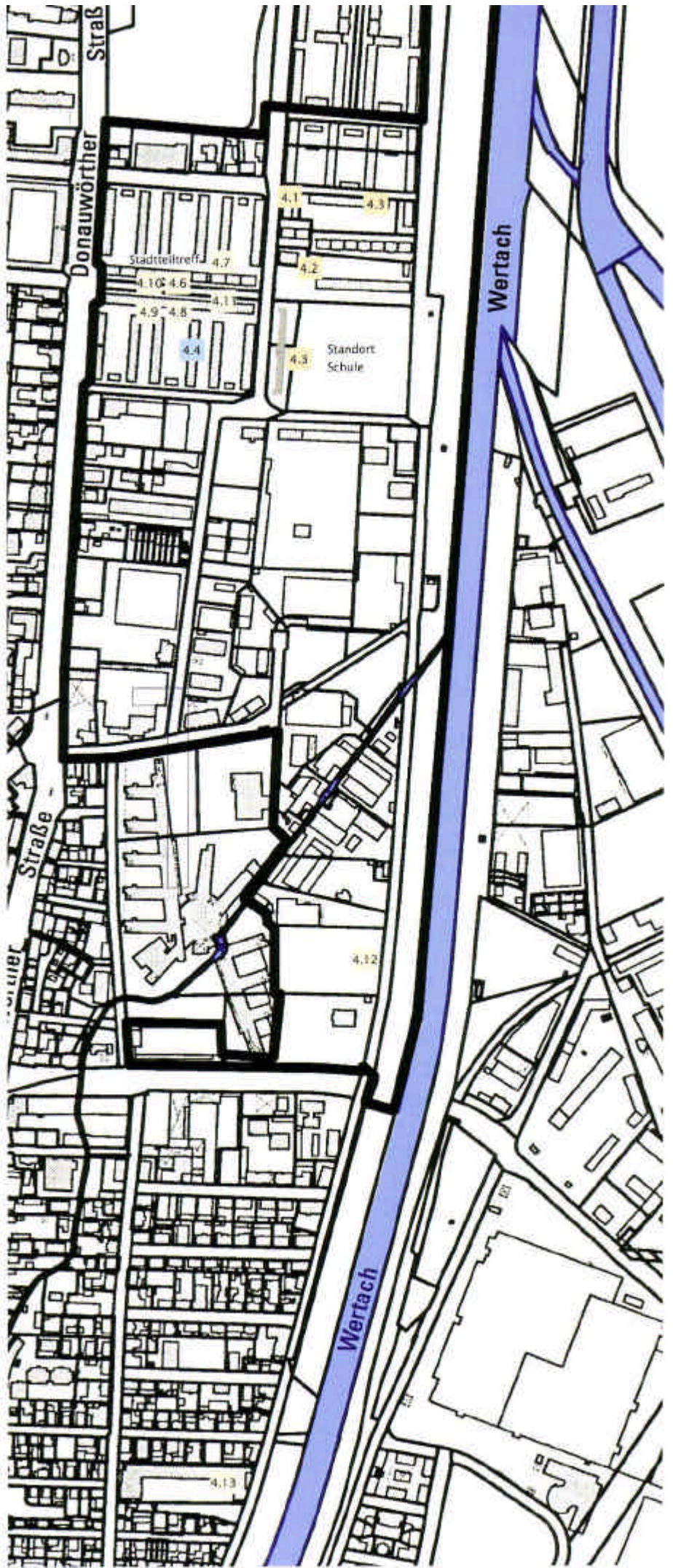
Seite 22, Bild oben: Dr. Hans-Peter Dürsch

Bild unten: Dr. Hans-Peter Dürsch

Seite 34, Bild oben: Herr Hiemayer

Bild unten: Löweneck-Schule

Hinweis: Die Portraitfotos wurden von den Beteiligten zur Verfügung gestellt.



Integriertes Handlungskonzept für Oberhausen-Nord – Beispiele

Übersichtsplan –
zu 4, Beispielhafte Projekte und
Maßnahmen

- 4.1 4.1 Verkehrsberuhigung durch
Neugestaltung der Straßen
- 4.2 4.2 Quartierplatz für
Oberhausen-Nord
- 4.3 4.3 WBG – Sanierung der Woh-
nungen und des Wohnumfeldes
- 4.4 4.4 Projekt der Augsburgener
Gesellschaft für Lehm-
bau, Bildung und Arbeit e.V.
- 4.5 4.5 L O S – Mikroprojekte*
"Leinen los!",
"Stadtteilmütter",
"1 + 1 = 3"
- 4.6 4.6 Informations- und Öffent-
lichkeitsarbeit
- 4.7 4.7 Streetworktreff Internet
– "netage"
- 4.8 4.8 kids@oberhausen
- 4.9 4.9 Alltagsdeutschkurs für
türkische Frauen
- 4.10 4.10 Deutschkurs für Kinder
- 4.11 4.11 Hausaufgabenbetreuung
- 4.12 4.12 Neugestaltung der Grün-
und Freifläche an der Äußeren
Uferstraße
- 4.13 4.13 Neugestaltung des Schul-
hofes der Löweneckschule

* Die Mikroprojekte finden nicht nur
im Stadtteiltreff statt.

Handlungsfeld – Aktivierung der Bürger, Stadtteilleben, Soziales	Akteure / Verantwortliche
Einrichtung eines Stadtteiltreffs	Referat 6, Projektsteuerung
Organisation der Bürgerbeteiligung	Referat 6, Quartiermanagement
Projektgruppen, z. B. "Verkehr"	Referat 6, Quartiermanagement
Ausstellung, z. B. Über Oberhausen	Referat 6, Quartiermanagement
Bürgerinformation, Stadtteilzeitung	Referat 6, Quartiermanagement
Beratungsangebote im Stadtteiltreff	Referat 6, Quartiermanagement
Fest – Einweihung Stadtteiltreff	Referat 6, Quartiermanagement
Kinderkonferenz, Aktionen	Referat 6, Quartiermanagement
Sprachkurse für Erwachsene und Kinder	Referat 6, Quartiermanagement, AWO
Soziale Gruppenarbeit für Kinder und Jugendliche	Referat 3, Katholische Jugend- fürsorge, Kinderzentrum e.V.
Familienbildung	Referat 3, Kinderschutzbund, Kinderzentrum e.V.
Erweiterung des ehrenamtlichen Seniorenbesuchsdienstes	Referat 3, Caritas, Seniorenfachberatung Oberhausen
Maßnahmen zur Suchtprävention	Suchtberatungsstellen, Caritas
Maßnahmen zur Gewaltprävention	Referat 3, Amt für Kinder, Jugend und Familie
Sozialplan (§ 180 BauGB)	Referat 6, Projektsteuerung, WBG
Einbeziehung der Sportanlage Nord	Referat 1, Sportamt, DJK West
Treff für offene Jugendarbeit	Referat 3, Stadtjugendring e.V.
Neugestaltung der Spiel- und Freifläche an der Äußeren Uferstraße	Referat 2, Amt für Grünordnung und Naturschutz
Einbeziehung von Spielmöglichkeiten im Schulhof der Löweneckschule	Referat 4, Löweneckschule, Amt für Grünordnung und Naturschutz
Räume für Stadtteilleben (längerfristig)	Referat 6, Projektsteuerung

Handlungsfeld Städtebau, Wohnen und Ökologie	Akteure, verantwortliche Stellen
Verkehrslenkende Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung	Referat 6, Tiefbauamt
Verlegung der Trafostation	Referat 6, Projektsteuerung (Koordination), mit WBG und Stadtwerke Augsburg Energie GmbH
Gestaltung des Quartierplatzes, Umbau Schönbachstraße	Referat 6, Projektsteuerung (Koordination) mit Tiefbauamt und Amt für Grünordnung und Naturschutz
Umbau und Gestaltung verkehrsberuhigter Bereiche	Referat 6, Projektsteuerung (Koordination) mit Tiefbauamt
Neuordnung des ruhenden Verkehrs (z.B. Quartiergarage)	Referat 6, Projektsteuerung mit WBG / Eigentümer
Verbesserung des Wohnumfeldes	Referat 6, WBG, Eigentümer
Modernisierung von Gebäuden und Wohnungen	WBG, Eigentümer
Barrierefreie Wohnungen im Neubau an der Schönbachstraße	WBG
Betreutes Wohnen, mit Sozialstation	Sonstige Träger

Handlungsfeld Ökonomie und Beschäftigung	Akteure, verantwortliche Stellen
Standortmarketing, z.B. Standortsicherungskonzept	Direktorium 2, IHK, Handwerkskammer
Ausländische Unternehmer schaffen Arbeitsplätze	Ausbildungsinitiative Ausländische Unternehmen e.V.
Beschäftigungsmaßnahmen für Jugendliche	Arbeitsamt, sonstige Träger
Beratung und Hilfen bei Existenzgründungen	IHK, Handwerkskammer
Information zu möglichen Unternehmensspezifischen Beratungen	IHK, Handwerkskammer

Impressum

Herausgeber

Stadt Augsburg
Baureferat
Stadtplanungsamt
Maximilianstraße 4-6
86150 Augsburg

Inhaltliche Bearbeitung / Redaktion

Norbert Reinfuss
Helmut Seibold
Stadtplanungsamt
Team Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen
Dr. Hans-Peter Dürsch
DÜRSCH INSTITUT FÜR STADTENTWICKLUNG

Konzept und Layout
DÜRSCH INSTITUT FÜR STADTENTWICKLUNG
München
Dr. Hans-Peter Dürsch
Mitarbeit: Christiane Kalka

Fotografie
Umschlagbild von Helmut Seibold;
Innenseiten: siehe Bildunterschriften
und Quellennachweis

Plandarstellungen
Siehe Bildunterschriften

Stand
Oktober 2004

Druck
Druckerei Joh. Walch, Augsburg

Diese Veröffentlichung wurde aus Mitteln der Städtebauförderung, Bund-Länder-Programm "Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt", finanziert.

Augsburg, Oktober 2004